Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

289 (26.6.1930) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM, im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM, Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM, an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 26. Juni 1930.

46. Jahrgang. Nr. 289.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Chefredakteur: Stephan Quirmbach.

Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löiche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; f. den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Unzufriedenheit in Indien.

Einmütige Ablehnung des Simon-Berichtes.

H. **London**, 25. Juni. **(Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Die Aufnahme der Empfehlungen der Simonkommission in Indien entspricht in jeder Beziehung den Erwartungen. Es liegen aus Bombay, Kalkutta, Madras und Simla eine Fülle von Zeitungsstimmen und Aeußerungen führender indischer Persönlichkeiten vor, in denen sich kaum ein Lob oder Ausdruck der Zustimmung befindet. Von den gemäßigten Liberalen bis zu den Extremen des Nationalkongresses steht eine einzige Front der unbedingten Ablehnung des Berichtes. Unterschiede finden sich höchstens in der Form der Kritik. Ueberall ist die völlige Ablehnung der Empfehlungen in den weitesten Kreisen unverkennbar. Namhafte liberale Persönlichkeiten aus Madras äußern sich dahin, daß die Empfehlungen die Unzufriedenheit des Landes vermehren und der Gefolgschaft Gandhis neue Kräfte zuführen würden. Dieses Urteil ist gewiß bemerkenswert, da es von Leuten gemäßigter Parteien kommt. Es wird nicht verkannt, daß die Kommission gerade in der indischen Gesamtregierung keine wirklichen wesentlichen Aenderungen vorsieht, und daß die Fortschritte, so weit sie überhaupt festzustellen sind, sich auf die Erweiterung der Provinzautonomie erstrecken. Das genügt natürlich niemanden. Der Präsident der Textilfabrikanten in Bombay meint, eine Diskussion des Berichtes sei nutzlos, da er die wirkliche Lage nicht richtig würdige. Zu einer Abschwächung der nationalistischen Bewegung und zu einer Glättung der politischen Wellen, die heute über Indien ziehen, dürfte der Simonbericht schwerlich dienen.

Meuterei im Gefängnis

Zahlreiche Tote in Rangoon.

TU. **London**, 25. Juni. **Im Gefängnis von Rangoon kam es am Dienstag zu einer Meuterei, in deren Verlauf zwei Wachtposten zwei Militärpolizisten, ein Chauffeur und vierzig Gefangene getötet und elf Wärter und sechzig Gefangene schwer verwundet wurden. Eine Anzahl von Gefangenen griff bei der Rückkehr vom Essen die Wachtposten an und ermordete sie. Unter Benutzung der Gewehre der Ermordeten konnten sie bis zu einem Gefängnistor vordringen, wo ihnen aber die übrigen Posten so lange Widerstand leisteten, bis Militär und Polizei eintrafen. Die Gefangenen zogen sich darauf in einen Raum zurück und setzten ihren Widerstand fort, bis die Munition erschöpft war.**

Der Papst erkrankt.

✱ **Berlin**, 25. Juni. **(Funkspruch.)** Wie die „B.Z." aus Rom meldet, ist der Papst in den letzten Wochen wieder an seinem alten Blasenleiden erkrankt. Sein Gesundheitszustand hat sich besonders am vergangenen Sonntag erheblich verschlechtert, da er es sich nicht nehmen ließ, den vierstündigen anstrengenden Gottesdienst anläßlich einer Heiligsprechung selbst abzuhalten. In vatikanischen Kreisen verfolgt man die Krankheitsberichte mit großer Besorgnis.

Curtius über die Ziele der deutschen Politik.

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes vor dem Reichstag.

Der Reichstag begann gestern die Beratung des Etats des Auswärtigen Amts, der in der letzten Zeit, soweit die Ausgaben für den diplomatischen Dienst in Frage kommen, von vielen Seiten in sehr scharfer Weise angegriffen worden ist. Der Reichsaußenminister Dr. Curtius, der die Etatsberatungen mit einer größeren Rede einleitete, konnte nur kurz auf die Vorwürfe gegen die Verschwendung des Auswärtigen Amtes eingehen und kündigte eine Denkschrift über die Kosten unseres diplomatischen Dienstes an, um dadurch endgültig Aufklärung über den Ausgabenetat seines Amtes zu geben. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand der große Ueberblick über unsere auswärtigen Beziehungen. In einer kurzen Uebersicht streifte er die gesamten außenpolitischen Probleme der letzten Zeit. Mit dem Dank an das Rheinland verband er auch den Dank an den verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann, dessen Bemühungen die bevorstehende Rheinlandräumung zuzuschreiben ist. Am bedeutsamsten war seine Erklärung, daß die Ziele der deutschen Politik nach der Rheinlandräumung genau so wie vorher auf den Frieden gerichtet bleiben würden. Wenn man seine Rede kurz zusammenfaßt, so gab er ein knappes Bild über die gesamten auswärtigen Beziehungen Deutschlands, wobei er besonderen Wert auf unser Verhältnis zu Sowjetrußland legte und auf eine Darstellung der deutsch-polnischen Grenzzwischenfälle.

Seit langer Zeit ist es das erste Mal, daß im Reichstag wieder ein Gesamtbericht über unsere auswärtige Lage gegeben wird. Zwar sind die Zeiten, in denen ein Stresemann in glänzender Rede unsere auswärtigen Beziehugen vor dem Parlament darlegte, vorbei. Aber nach der Aussprache im Ausschuß des Reichstages und nach dem ersten Tag der Etatdebatte in der Vollversammlung, haben wir doch den Eindruck, daß die auswärtige Politik wieder mehr Beachtung findet, als in dem letzten halben Jahr. Besonders unterstrichen zu werden verdient, daß Dr. Curtius den inneren Zusammenhang zwischen der Außenpolitik und der Innenpolitik hervorhob. Die Redner der Parteien, die zunächst zu Wort kamen, haben sich bisher in sehr sachlicher Form und bis auf den Vertreter der Deutschnationalen, ebenso wie die Kommunisten, die einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister einbrachten, zustimmend zu unserer auswärtigen Politik geäußert. Es kann angenommen werden, daß auch die weitere Debatte sich in dem bisherigen sachlichen Rahmen vollzieht, da doch die großen innerpolitischen Probleme das Interesse der Fraktionen zu stark in Anspruch nehmen.

Berlin, 25. Juni.

Der Präsident eröffnete die Mittwochsitzung um 10 Uhr.

Die zweite

Beratung des Haushalts des Ernährungsministeriums

wurde fortgesetzt. Nach einer längeren Aussprache fand die Abstimmung statt.

Der Haushalt des Reichsernährungsministeriums wurde in der Ausschußfassung angenommen.

Der Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen den Reichsernährungsminister wurde abgelehnt. Das Osthilfegesetz, das Milchgesetz und das Weingesetz wurden der Ausschußberatung überwiesen. In den angenommenen Entschließungen wird u. a. gewünscht, daß die genossenschaftliche Reichsviehverwertung bei der Ausfuhr von Schweinen den Frankfurter Markt mehr berücksichtigt, daß gelegentlich von Roggenverkäufen aus Beständen der Getreidehandelsgesellschaft auf den süddeutschen und mitteldeutschen Märkten eine preisunterbietende Tendenz unterbleibt, daß die Zinsverbilligung für Molkereikredite für zehn Jahre gewährt werden soll und daß Maßnahmen zur Behebung der Notlage der Küstenfischer getroffen werden.

Ein Ausschußantrag, wonach die bayerische Regierung die Strafverfahren infolge des Verbots des Hybridenanbaues niederschlagen und die in Strafe genommenen Winzer entschädigen soll, wurde abgelehnt. Angenommen wurde dagegen der weitere Teil des Antrages, wonach Mittel zur Verfügung gestellt werden sollen, um den Hybridenpflanzern die Umstellung zu ermöglichen. Weiter wurde ein Antrag angenommen, wonach gesetzlich bestimmt werden soll, wonach alle Anstalten und Unternehmungen des Staates, der Länder und Gemeinden ihren Bedarf an Lebensmitteln durch inländische Erzeugnisse decken sollen.

Es folgte

die Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes in Verbindung mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Abg. von **Freytagh-Loringhoven** (D.-Natl.) berichtete über die Ausschußverhandlungen.

Von den Deutschnationalen ist ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister eingegangen.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

bedauerte zunächst die Ablehnung der Umwandlung der Gesandtschaften in den ABC.-Staaten in Botschaften und kündigte an, daß er diese Forderung, sobald es die Lage erlaube, erneut an den Reichstag stellen werde. Der Minister betonte dann die

Sparsamkeitspolitik des Auswärtigen Amtes

und stellte fest, daß sich der Personalbestand des Amtes von 1330 Köpfen im Jahre 1923 auf 698 im Jahre 1930 vermindert habe. Gegenüber 1914 sei der Personalbestand nur um 111 Köpfe größer. Die Stellenbesetzung und Besoldung der Auslandsmissionen werde nochmals eingehend nachgeprüft werden. Zu den vom Berichterstatter im Ausschuß vorgenommenen Vergleichen des deutschen Auswärtigen Etats mit dem anderer Länder könne er wegen der Kürze der Zeit noch nicht eingehend Stellung nehmen.

Dem Ausschuß wurde eine Denkschrift darüber vorgelegt. Bei dem Vergleich müsse man aber die Verschiedenheit der Etatsgebahrung, die besondere Struktur unseres Auslandsdienstes, die Außenhandels- und Kulturförderung, die besondere Inanspruchnahme infolge des Friedensvertrages u. a. berücksichtigen. Eine Nachprüfung der Stellenbesetzung habe ergeben, daß, wenn man bei den ausländischen Missionen die Militär- und Marineattachés abrechne, andererseits die Kopfzahl der deutschen Missionen in den Hauptstädten der betreffenden Länder hinzurechne, Deutschland annähernd den gleichen Personalbestand der Auslandsmissionen aufweise wie Italien, aber einen geringeren als England und Frankreich.

Zu der Kritik des Rechnungshofes an einzelnen Aufwendungen des Auswärtigen Amtes erklärte der Minister, daß er Mißgriffe entschieden verurteile. Daß aber solche Einzelfälle nicht typisiert werden dürften, da sonst in der Oeffentlichkeit der Eindruck entstehe, als herrsche im Auswärtigen Amt Verschwendung. Der auswärtige Dienst habe sich als wertvolles Instrument der Außenpolitik der Reichsregierung erwiesen.

Der Minister ging dann

zur Außenpolitik

über. An die Spitze stelle er die bevorstehende Rheinlandräumung. Er wolle heute nicht davon sprechen, ob eine andere Politik mit dem gleichen oder einem besseren Erfolg möglich gewesen wäre, sondern der Befreiung als eines Ereignisses unserer nationalen Geschichte gedenken. Der Minister dankte der rheinischen Bevölkerung und gedachte gleichzeitig des Ministers Dr. Stresemann, mit dessen Namen die deutsche Geschichte der letzten Jahre unlöslich verbunden sei.

Der Minister wandte sich dann gegen die Stimmen in der Weltöffentlichkeit, wonach Deutschland nach der Räumung seine wahren Absichten enthüllen und sich in seiner eigentlichen furchtbaren Gestalt zeigen werde. Die Ziele der deutschen Politik, so erklärte der Minister, ergeben sich aus der Gesamtlage der internationalen Verhältnisse von selbst.

Wir werden danach streben müssen, die volle politische Freiheit und Gleichberechtigung Deutschlands zu erreichen.

Wir werden uns mit allen Kräften für eine Evolution der Dinge einsetzen, die den natürlichen und unverzichtbaren deutschen Lebensinteressen Genüge verschafft. Bei alledem werden wir uns stets vor Augen halten, daß wir das höchste Interesse an der Sicherung des Friedens tragen. Jedes vorherige Festlegen von Einzelheiten verbietet sich gegenüber der künftigen Entwicklung von selbst. Der laufende diplomatische Verkehr wird in Zukunft von den Reibungen, Zwischenfällen und Meinungsverschiedenheiten befreit sein, die sich aus der Besetzung nur allzu häufig ergeben haben.

Die Saarverhandlungen

werden jetzt mit besonderer Intensität geführt. So wenig wir die **Volksabstimmung zu scheuen haben, wäre es doch ein erfreuliches**

Das Finanzprogramm fertig.

Die Mehrheitsverhältnisse nach wie vor unklar / Tritt Dr. Curtius zurück?

m. **Berlin**, 25. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Reichskabinett hat nach seiner Mitternachtssitzung in den frühen Morgenstunden des Mittwoch zu verstehen gegeben, daß seine Beratungen im wesentlichen abgeschlossen seien, daß es sich eigentlich nur noch darum handele, die letzten Schönheitsfehler heraus zu korrigieren, ohne allerdings irgend etwas darüber verlauten zu lassen, was der wirkliche Inhalt seiner Beschlüsse sei. Mit guten Gründen; denn wir haben Anlaß anzunehmen, daß es in dieser Sitzung nur zum Teil gelungen ist, eine Verständigung unter den Mitgliedern des Kabinetts herbeizuführen und daß die Pause bis zum Mittwoch abend nur zu dem Zweck eingelegt ist, Zeit zum weiteren Nachdenken zu gewinnen. Jedenfalls war bis zum Mittwoch abend alles unsicher.

Das Programm Dr. Dietrichs

ist ja in seinen Grundzügen bekannt, in seinen Einzelheiten aber schwankt es noch sehr stark. Die Frage, ob die Festbesoldeten zum Notopfer herangezogen werden sollen, ob sie freigelassen werden sollen, ob sie mit 5 Prozent ihres Einkommensteuerbetrages zu belasten sind, wurde in den verschiedenen Tagesstunden verschieden beantwortet. Ein Beweis jedenfalls, daß alles noch im Flusse war. Daran hat auch die Besprechung mit den einzelnen Regierungsparteien nichts geändert. Im Gegenteil hat es sich immer mehr gezeigt, daß die Regierung stark in der Luft hängt, daß sie eigentlich nur die Zentrumsfraktion und auch diese nicht einmal geschlossen hinter sich hat.

Bei der sehr weitgehenden Uebereinstimmung zwischen der Volkspartei, der Wirtschaftspartei und den Demokraten hätte es sehr nahe gelegen, diese

drei Gruppen unter einen Hut

zu bringen und auf ein Programm zu verständigen, das dann dem Kabinett unterbreitet wurde. Statt dessen sind alle drei selbständig vorgegangen. Sie haben dem Kanzler und dem Finanzminister in spe Dr. Dietrich ihre Bedenken entwickelt, ohne aber damit durchzudringen. Die Wirtschaftspartei im besonderen hat noch am Mittwoch nachmittag Gelegenheit genommen, Herrn Dr. Dietrich ihre Bedenken auseinanderzusetzen, die sich im wesentlichen mit denen der Volkspartei decken, in einzelnen Punkten sogar noch weitgehender sind. Wie die Dinge weitergehen sollen, ist nach wie vor unklar. Sicher ist wohl nur, daß der Kanzler am Donnerstag vormittag dem Reichspräsidenten Vortrag halten wird, um ihm bei dieser Gelegenheit das neue Finanzprogramm des Kabinetts zu übermitteln und auch die nötigen Vollmachten zu erbitten. Das Kabinett scheint die Absicht zu haben, sein Programm.

zunächst auf dem üblichen parlamentarischen Wege

durchzulaborieren, also dem Reichsrat und dem Reichstag zugehen zu lassen und dann abzuwarten, wie weit eine Verständigung möglich ist, sollte dieses Programm abgelehnt werden, dann mit der Forderung eines Ermächtigungsgesetzes vor den Reichstag zu treten, die ebenfalls abgelehnt würde, und dann

mit Hilfe des Artikels 48

auf dem Verordnungswege seine Steuergesetze zu erlassen. Das wäre ein Weg, über den sich reden ließe, wenn hinter diesem Kabinettsbeschluß wirklich ein geschlossener Kern von Parteien stünde, ist aber ein sehr bedenklicher Weg, sobald sich herausstellt, daß dahinter lediglich die Zentrumspartei steht.

Wie stark sich die Dinge zugespitzt haben, ergibt sich schon daraus, daß die Volkspartei in ihrer Fraktionssitzung am Mittwoch abend sich ernsthaft die Frage vorlegte, ob es möglich sei, daß Herr Dr. Curtius noch weiterhin dem Kabinett angehört. Sie hat diese Frage noch nicht beantwortet, sondern hat nur ihren Fraktionsvorsitzenden zu dem Minister Curtius ins Kabinett geschickt, um ihn nachdrücklich zu bitten, seine Haltung bei der Abstimmung im Kabinett mit der Politik der volksparteilichen Fraktion in Einklang zu halten. Die Fraktion hat außerdem dafür gesorgt, daß die Unterrichtung des Reichspräsidenten nicht einseitig durch den Kanzler geschieht, sondern daß Herr v. Hindenburg in Neudeck auch über die Stimmung der anderen Fraktionen dem Kabinett gegenüber, vor allem dem Gedanken eines Ermächtigungsgesetzes gegenüber, unterrichtet wird.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

✱ **Berlin**, 25. Juni. **(Funkspruch).** Der Aeltestenrat des Reichstages hielt am Mittwoch mittag eine Sitzung ab, in der der Arbeitsplan des Reichstages für die nächste Zeit festgesetzt wurde. Donnerstag und Freitag wird die Beratung des Haushaltes des Auswärtigen Amtes und des damit verbundenen deutsch-polnischen Handelsvertrages in Anspruch nehmen. Am Freitag und Samstag soll dann die Beratung des Haushaltes des Reichsarbeitsministeriums begonnen werden. Mit der Beratung wird der Gesetzentwurf zur Aenderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes verbunden. In der nächsten Woche wird die Beratung des Haushaltes des Arbeitsministeriums fortgesetzt, mit der dann auch noch die Novelle zur Krankenversicherung verbunden werden soll.

Es wird damit gerechnet, daß für die Ausschußberatung der noch zu erledigenden Gesetze, zu denen auch die Finanzvorlage, die Osthilfe und die Handelsverträge gehören, die ersten beiden Juliwochen nötig sein werden, so daß die zweite und dritte Beratung dieser Gesetze sowie die dritte Beratung des Haushaltes erst in der zweiten Julihälfte stattfinden können. Mit dem Beginn der Sommerpause des Reichstages ist unter diesen Umständen nicht vor Ende Juli zu rechnen.

Wirth verspricht ein Reichsschulgesetz.

✱ **Berlin**, 25. Juni. **(Funkspruch.)** Am Dienstag empfing der Reichsinnenminister Dr. Wirth die Vertreter des Reichselternbundes zu einer Aussprache über Schulfragen, insbesondere über den Stand des Reichsschulgesetzes. Der Minister sagte, dem evangelischen Pressedienst zufolge, zu, daß er, sobald die äußeren Voraussetzungen gegeben seien — spätestens in einigen Monaten — die Vorarbeiten für Einbringung eines Reichsschulgesetzes in Angriff **nehmen werde.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ereignis, wenn diese Frage durch freiwillige Vereinbarung mit Frankreich geregelt werden könnte.

Der Völkerbund, so fuhr der Minister fort, steht auch heute nach mehr als zehnjähriger Aktivität noch im Anfang seiner Entwicklung. Es ist die Pflicht Deutschlands, die im Völkerbund vereinigten Regierungen immer wieder auf die fundamentalen Verpflichtungen hinzuweisen, die sie bei seiner Gründung auf sich genommen haben.

Mit der deutschen

Antwort auf das Briandsche Memorandum

wird sich das Kabinett in den nächsten Tagen befassen. Die deutsche Regierung wird ebenfalls nichts unterlassen, um sich unter den von ihr für richtig gehaltenen Gesichtspunkten an den bevorstehenden Beratungen des Problems zu beteiligen.

Der Minister besprach dann

das Verhältnis zur Sowjetunion.

Zweifellos drohte sich gegenüber der bisherigen deutsch-russischen Politik ein starker Stimmungsumschwung zu vollziehen. Wir hoffen, daß die Verhandlungen der Schlichtungskommission zu guten praktischen Ergebnissen führen werden. Ein großer Teil unserer künftigen politischen Aufgaben ist im Osten zu suchen. Deshalb kommt es auf die sorgsame Pflege der Beziehungen zu unseren Ostnachbarn namentlich zur Sowjetunion an. Wenn wir die Brücken zu unserem größten Nachbarn im Osten nicht abbrechen wollen, leisten wir auch dem Weltfrieden einen großen Dienst.

Erhebliche Beunruhigung haben in der Oeffentlichkeit

die deutsch-polnischen Grenzzwischenfälle

hervorgerufen. Mit Entschiedenheit müssen gewisse Auslandsstimmen zurückgewiesen werden, daß solche Zwischenfälle von deutscher Seite systematisch provoziert würden, um die Aufmerksamkeit auf die Grenzverhältnisse im Osten hinzulenken. Wir haben es nicht nötig, solche Mittel anzuwenden, um Grenzverhältnisse zu beleuchten, über die sich jeder verständige Mensch längst im Klaren sein muß. So bedauerlich derartige Zwischenfälle sind, so wäre es doch falsch, sie mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag in Verbindung zu bringen.

Der Minister ging in diesem Zusammenhang auf die Handelspolitik der letzten Jahre ein und betonte, daß diese trotz schmerzlicher Opfer im ganzen erfolgreich gewesen sei. Wenig erfolgreich gestalteten sich die Verhandlungen mit den Ländern im Osten und Südosten Europas. Der Grund dafür liege in der landwirtschaftlichen Situation. Der Minister verteidigte dann den

Handelsvertrag mit Polen

und suchte die Bedenken hinsichtlich der Schweine- und Kohleneinfuhr zu zerstreuen. Besonders zu begrüßen sei der endliche Abschluß eines Vertrages mit Oesterreich.

Zum Schluß betonte der Minister, daß zwischen Außen- und Innenpolitik eine unauflösliche Verbindung bestehe und daß eine erfolgreiche Außenpolitik besonders jetzt nur möglich sei auf gesicherter Innenbasis. Wir müßten daher auch vom Standpunkt der Außenpolitik mit allen Kräften für eine Konsolidierung unseres innerstaatlichen Lebens sorgen.

Inzwischen war auch von den Kommunisten ein Mißtrauensantrag gegen den Außenminister eingegangen.

Die Aussprache eröffnete

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

Er gab gleichfalls seiner Genugtuung über die bevorstehende Rheinlandbefreiung Ausdruck. Deutschland brauche jetzt nicht mehr zu fragen, welchen Einfluß seine Schritte auf die Besetzung ausüben.

Trotzdem dürfe in der grundsätzlichen Außenpolitik keine Aenderung eintreten. Kein Staat habe mehr Interesse am europäischen Frieden als Deutschland. Die Grenzzwischenfälle mit Polen sind bedauerlich. In Zukunft müssen solche Konflikte durch Schiedsgerichte beseitigt werden. Der Redner trat dann für größere Sparsamkeit im äußeren Dienst ein. Die Repräsentation werde oft übertrieben.

Abg. Frhr. von Freytagh-Loringhoven (Dntl.)

wandte sich gegen die Kritik, die an seinen Vergleichen des deutschen Haushalts mit dem englischen und französischen geübt worden sei. Alle Berechnungen könnten nichts daran ändern, daß ein Mißverhältnis bestehen bleibe. Auch die vom Auswärtigen Amt angekündigte Denkschrift werde die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß Deutschland mit alleiniger Ausnahme von Nordamerika in der ganzen Welt die größten Ausgaben habe.

Der Redner kritisierte dann die Veröffentlichung über den deutsch-russischen Schlichtungsausschuß, in dem von gegenseitigem Verzicht auf Propaganda gesprochen wurde. Unsere Partei hat kein Vertrauen zu Minister Curtius. Wegen der verschwenderischen Wirtschaft des Auswärtigen Amtes bringe sie einen Mißtrauensantrag ein.

Abg. Ulitzka (Ztr.)

betonte, daß Deutschland das Zusammenwirken mit allen Völkern brauche, um die Weltwirtschaftskrise zu überwinden. Unter diesem Gesichtspunkt sehe seine Partei auch das Memorandum Briands. Ein engerer Zusammenschluß der Völker Europas wäre nur zu begrüßen. Man könne nicht von vornherein diese Vorschläge ablehnen. Mit Mißtrauen müsse man allerdings der Auslegung gegenübertreten, die Briand seinem Memorandum kürzlich in Genf gegeben habe. Die Grenzzwischenfälle mit Polen seien bedauerlich, kämen aber nicht auf das Schuldkonto Deutschlands. Deutschland wolle seine Ostgrenze nicht mit Gewalt ändern. Es erwarte die Aenderung von der künftigen Entwicklung. Der deutsch-polnische Handelsvertrag sei zu begrüßen. Zu den Saarverhandlungen erklärte der Redner, daß das Saargebiet sowohl politisch wie wirtschaftlich zum Reiche zurückkehren müsse. Es sei unmöglich, es etwa wirtschaftlich durch eine Zollunion an Frankreich anzuschließen.

Abg. D. Mumm (Dntl. Arb.-Gem.)

begründete die Interpellation, die sich gegen die russischen Christenverfolgungen richtet. Es handele sich hier nicht um die Angelegenheit eines einzelnen Landes, sondern um eine Not der gesamten Christenheit.

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagte die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr. Schluß nach 6 Uhr.

Der gallische Hahn verschwindet

von der Kehler Rheinbrücke.

TU. Paris, 25. Juni. Der gallische Hahn, den die französischen Militärbehörden auf dem Ostpfeiler der Kehler Rheinbrücke aufgestellt hatten, wird am heutigen Mittwoch abend entfernt werden, weil man befürchtet, daß dieses Symbol der französischen Republik nach der durchgeführten Räumung zu Zwischenfällen Anlaß geben könnte. Der Hahn war im Jahre 1919 vom Verein der Pariser Presse gestiftet worden und von den Franzosen in geradezu herausfordernder Art auf dem Brückenpfeiler mit dem Blick ins deutsche Land aufgestellt worden.

Die Aerzte tagen.

Beginn des Aerztetages in Kolberg.

TU. Kolberg, 25. Juni. Hier begann heute der Deutsche Aerztetag mit den Beratungen des Hartmann-Bundes unter Vorsitz des Geh. Sanitätsrates Dr. Stauder-Nürnberg. Nach einem ausführlichen Bericht des 1. Vorsitzenden über interne Angelegenheiten des rund 40 000 Mitglieder umfassenden Hartmann-Bundes begrüßte Dr. Stauder den inzwischen zur Ausführung gelangten Anschluß der bisher ihre Interessen besonders vertretenen Jungärzte in der Reichsnotgemeinschaft, der zweiten Sondergruppe im Verbande. Das große Ringen um die Gestaltung der Sozialversicherung nähere sich der gesetzlichen Entscheidung, die im wesentlichen von der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage bestimmt werden wird. Wer jetzt nicht den Willen zur Unterordnung und Einfügung aufbringe, sei dafür verantwortlich, daß ein ganzer Stand nicht die Beachtung der maßgebenden Parteien und wirtschaftlichen Faktoren finden werde. Dr. Ritter-Berlin, der zu den Vorschlägen der Krankenhausnovelle sprach, sah in ihr die Möglichkeit, die Zulassung neuer Kassenärzte zu sperren, eine Gefahr der Proletarisierung des Nachwuchses. In der Befugnis des Oberversicherungsamtes, kassenärztliche Verträge außer Kraft zu setzen, erblicke die Aerzteschaft eine Entrechtung, gegen die Einspruch erhoben werden solle.

Verbandstag des D.H.V. in Köln.

Vom 27. bis 30. Juni hält der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (DHV) seinen 22. ordentlichen Verbandstag in Köln ab. Die hier zusammenkommenden Vertreter von über 400 000 deutschen Kaufmannsgehilfen, werden über die weiteren Wege des Verbandes beraten. Vertreten sind nicht nur die reichs- und volksdeutschen Ortsgruppen des Verbandes, auch aus dem europäischen Ausland und drei überseeischen Erdteilen nehmen Vertreter an der Tagung teil.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Vollversammlung in Berlin.

* **Berlin,** 25. Juni. **(Funkspruch.)** Die Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates nahm am Mittwoch nachmittag unter der Leitung des Präsidenten Dr. Brandes in Berlin ihren Anfang.

Nach der Eröffnungsrede von Dr. Brandes begrüßte namens des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der Preußischen Regierung Reichsernährungsminister Dr. h. c. Schiele die Tagung. Er wies darauf hin, daß man bei der gegebenen handelspolitischen, welt- und binnenwirtschaftlichen Lage nicht die Wirkungsmöglichkeiten der Agrarpolitik überschätzen dürfe. Die Schäden einer zehnjährigen Vergangenheit seien nur langsam zu heilen. Wer überspannte, falsche Hoffnungen im Landvolk erwecke, untergrabe das Vertrauen zur Führung und störe die Einigkeit in der Landwirtschaft. Das Getreideproblem sei nur zu lösen, wenn sich die Landwirtschaft produktionstechnisch auf die vorhandenen Absatzmöglichkeiten einstelle und zwar insbesondere vom Roggenbau auf verstärkten Weizenbau. Die Bestrebungen zur Schaffung einer umfassenden Weizenabsatzorganisation seien zu begrüßen. Auch die Hilfe für die Milchwirtschaft sei vordringlich. In der Zinsfrage müßten die in den Genossenschaften tätigen führenden Landwirte darauf hinwirken, daß die Zinsspanne von der obersten bis zur untersten Stelle so schnell als möglich auf das notwendige Maß herabgedrückt würden. Praktische Arbeit für das Heute und Morgen zur Rettung der Landwirtschaft zu leisten, sei die Aufgabe. Dieser Weg möge dornenvoll und schwer sein, um so mehr habe man die Pflicht, ihn unentwegt zu beschreiten.

Nach der Rede von Minister Schiele überbrachte der österreichische Vizekanzler Hartleb die Grüße der österreichischen Regierung und der österreichischen landwirtschaftlichen Hauptkörperschaft.

Dann hielt Geheimrat Professor Dr. Volz-Leipzig einen Vortrag über „Der deutsche Osten in seiner Bedeutung für die deutsche Gesamtwirtschaft."

Der Landwirtschaftsrat faßte dann eine Entschließung, in der es heißt, daß die Erhaltung einer lebensfähigen Landwirtschaft im Osten eine nationale und wirtschaftliche Gesamtaufgabe des Reiches sei.

Dann sprachen der Präsident des Deutschen Weinbauverbandes, Oekonomierat Dr. h. c. Müller-Karlsruhe, über „Der Kampf der landwirtschaftlichen Spezialkulturen um den deutschen Markt", der Direktor der Landwirtschaftskammer für Hessen, Dr. Hamann-Darmstadt, über „Der deutsche Obst- und Gemüsebau im Kampf um den deutschen Markt" und schließlich Professor Dr. Schlittenbauer-München über „Der Schutz des deutschen Hopfenbaues".

Arrestbefehl gegen Buschs Nachlaß.

* **Berlin,** 25. Juni. **(Funkspruch.)** Die Stadt Berlin hat nunmehr, um die an den verstorbenen früheren Stadtrat Paul Busch anläßlich seiner Grundstücksgeschäfte gezahlten Schmier- und Bestechungsgelder für sich in Anspruch nehmen zu können, gegen die Witwe Agnes Busch als alleinige Erbin des Verstorbenen am 19. Juni 1930 beim Landgericht II in Berlin einen Arrestbefehl und Pfändungsbeschluß erwirkt. Wegen der städtischen Ansprüche auf Herausgabe der Schmier- und Bestechungsgelder ist der dringliche Arrest verschiedener Forderungen der Witwe Agnes Busch angeordnet worden. Der Arrest und Pfändungsbeschluß ist bereits zugestellt worden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 26. Juni.

Landestheater: Marius. ½8—10 Uhr.
Badische Hochschule für Musik: Prüfungskonzert im Konzertsaal der Hochschule. 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm und Tanz.
Kaffee Bauer: Gesellschaftstanzabend.
Komm, wir gehn ins Rößerer.
Residenz-Lichtspiele: Das lockende Spiel.
Union-Theater: Die Somme.
Schauburg: O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich. Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Die leichte Kavallerie. Fürst oder Clown?

Neue Musik Berlin 1930.

Vom Musikfest zur Arbeitstagung.

Zehn Jahre sind vergangen, seit zum ersten Male in dem idyllischen Donaueschingen die deutschen Musiker zusammenkamen, um neuer unentdeckter Musik zuliebe ihr Musikfest zu feiern. Ohne gesellschaftliche oder geschäftliche Hintergründe diente ihre Arbeit der Weiterentwicklung der deutschen Musik. Die Donaueschinger Musikfeste waren in den Jahren 1921—1926 eine Oase in dem Musikbetrieb. Dann ging man 1927 in das mondäne Baden-Baden. Man tagte unter der Marke „Deutsche Kammermusik Baden-Baden" und diente der Konjunktur, nicht ohne sich vorher durch das Schlagwort von der alleinseligmachenden Gemeinschaft ein idealistisches Mäntelchen umgehängt zu haben. Drei Jahre währte der Betrieb in Baden-Baden. Nun sind die Musiker in Berlin gelandet. Aus dem Arbeitsausschuß, dem Paul Hindemith, Heinrich Burkard und Joseph Haas angehörten, ist Haas inzwischen ausgeschieden und an seine Stelle trat Prof. Georg Schünemann, der Direktor der Hochschule für Musik, der der „Neuen Musik Berlin 1930" in den Räumen seiner Musikhochschule eine gastfreie Stätte gab. Nicht mehr Musikfest, sondern Arbeitstagung im Dienste des Experiments lautet heute die Losung. Es geht um Versuche auf dem Gebiete des Hörspiels, des Lehrstücks, des Chorwerks und der mechanischen Musik.

Liebhaberchöre dürften nur dann ihren Namen verdienen, wenn ihre Aufführungsmöglichkeiten auch von Liebhabern bewältigt werden können. In diesem Falle wurden sie von Berufssängern vorgeführt. Und selbst hier waren der Schwierigkeiten soviele, daß der Name mit Vorsicht zu gebrauchen ist. Chöre nach alten Texten von Karl Marx und nach Sprüchen von Georg Stammler von Paul Barth waren gut gesetzt in schulmäßiger Polyphonie und gefärbt mit kirchentonartlichen Archaismen, aber bedeutungslos in der musikalischen Substanz. Die Scherz- und Spottlieder von Josip Slavenski (als er in Donaueschingen entdeckt wurde, hieß er noch Joseph Stolcer!) zündeten in der rassigen verführerischen Volkstümlichkeit. Der gemischte Chor der Heilige-kreuzkirche unter Theodor Jakobi brachte sie virtuos heraus. Ihm ebenbürtig war Michael Taubes Kammerchor, der die Werke von Strawinsky und Hugo Herrmann aus der Taufe hob. In den Choretüden des Schwaben Hugo Herrmann deckt sich verblüffend das pädagogische Element mit der künstlerischen Tendenz. Alle Möglichkeiten des modernen A-cappella-Gesangs vom einstimmigen Sprechgesang bis zur reichsten Polyphonie werden künstlerisch bewältigt. Herrmann wählt zeitgemäße Vorwürfe nach Texten von Toller, Klabund u. a. und wirft sogar ein schmissiges Chorkouplet nach Worten von Erich Kästner hin. Igor Strawinskys Chöre „Unterschale" sind Wahrsagelieder und Weihnachtslieder, die von den russischen Frauen bei der Wahrsagung gesungen werden, während unter den umgestülpten Untertassen allerhand Gegenstände hervorgeholt werden. Die in den Jahren 1915—1917 entstandenen Lieder, vom Komponisten erst heute herausgegeben, sind konzentriert in der Form, typisch russisch in dem hart wechselnden Rhythmus, doch anspruchlos in der Melodik, die sie als Vorstudien zur „Bauernhochzeit" erscheinen läßt.

Was als Hörspiele geboten wurde, war mehr ein Ulk, als eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Problem. Die Texte schrieb in beiden zur Diskussion gestellten Fällen Robert Seitz, ein fixer Literat. Es hieße ihm Unrecht tun, wollte man an seine gutgemeinten Konferenzen irgendeinen künstlerischen Maßstab legen. „Orpheus 1930—31" zeigt den entgötterten Griechensänger, der als Straßentenor mit nackten Beinen auf dem Potsdamer Platz auftaucht, Saxophon bläst und die Tonleiter singt. Schließlich preißt ein Gesangverein seines Namens den Sänger. Und der Oberbürgermeister der Stadt erklärt stolz, daß die Stadt durch den Besuch Orpheus jetzt so musikalisch geworden sei, daß sie keine Musikfeste mehr zu veranstalten brauche. Paul Dessaus Musik untermalte das Hörspiel mit instrumentalen Witzchen. Hindemiths Hörspiel „Sabinchen" war ebenfalls ein Ulkstück für eine Eckneipe. In der Manier der berüchtigten Drehorgelmusik im ⅜ Takt, ging die Moritat von dem Frauenzimmer Sabinchen und ihrem Schuster aus Treuenbritzen, der sie mit dem Rasiermesser umbringt, vor sich. Die Uebertragung war so schlecht, daß sie auf dem Podium wiederholt werden mußte. So konnte man wenigstens an dem entzückenden Sabinchen der Irene Eisinger seine Freude haben. Aber es muß gesagt werden, daß solche „Versuche" unter Paul Hindemiths Niveau liegen. Auch die Schallplattenversuche von Hindemith und Toch kamen über diese Linie nicht hinaus. Solche Trickaufnahmen mit Retuchen reichen nicht entfernt an die offenbar dem Film entlehnten Trickaufnahmen heran. Dr. Trautmanns elektrisches Musikinstrument, der ähnlich wie Theremin, nur auf einem Tasteninstrument, Töne erzeugt, ist einer ernsthaften Diskussion wert. So ist der Versuch der Erzeugung neuer Klangfarben durchaus fesselnd, wenn er auch abzulehnen ist, weil er vom Menschen wegführt. Und der Mensch sollte doch immer noch Mittelpunkt des Kunstschaffens sein.

Das in Baden-Baden mit Eklat ausgepfiffene Lehrstück feierte gleich in zwei Exemplaren seine Auferstehung. Auch hier wieder das Mißverständnis bezügl. der Ausführenden. Statt Laien musizierten hier Berufsmusiker unter dem Kapellmeister Karl Rankl von der Krolloper. Ernst Tochs Lehrstück „Das Wasser" (Text: Alfred Döblin) bringt die Unterhaltung eines Rationalisten und eines Romantikers über das Wasser und dazu eine Musik, die bald im Stil Hindemith, bald auf Händel-Weis abläuft. Anders in Hermann Reutters „Der neue Hiob". Die alttestamentarische Fabel des vom Schicksal geschlagenen Hiob wird auf die Gegenwart übertragen und mit einer Tagore-Philosophie verklärt: „Selig der Mensch, der ein Lächeln hat über die Welt!" Robert Seits! Text mit allen modernen Requisiten wie Telefon bleibt äußerlich, die Sprache banal. Großartig ist die Musik Hermann Reutters, ganz knapp und wesentlich, von lapidarer Einmaligkeit in der Klage Hiobs.

Auch für die Kinder brachte die Neue Musik-Berlin etwas. Wohl wissend, daß die Kinder von heute das Publikum von morgen sind, wollen sich die neuen Musiker auf dem Wege schöpferischer Vereinfachung bewußt dem Kinde zuwenden. Aber weder Paul Dessau in seinem „Eisenbahnspiel" noch Paul Höffer in dem viel zu schwierig durchkomponierten „Schwarzen Schaf" kommen über spekulative Versuche hinaus. Am simpelsten und eingänglichsten hat noch Hindemith in „Wir bauen eine Stadt" den naiven Ton gefunden. Wer denkt hier nicht an das Nietzsche-Wort vom Kind im Manne, das spielen will? Ganz verfehlt und reine Erwachsenenmusik waren die Chöre von Zoltan Kodaly und Toch. Auch diese Musik ist nur auf dem Umweg des Bildungserlebnisses den Kindern nahezubringen, also gerade das, was die Komponisten nicht wollen.

Die „Neue Musik Berlin 1930" hat gezeigt, wie eine große Idee durch den Betrieb zugrunde gerichtet ist. Was hier aufgeführt wurde, ist nicht die Musik von 1930, sondern ein Berliner Sonderfall. Die soziologische Einstellung zur Musik ist die Wurzel allen Uebels. Die Kunst war immer primär; erst sie schuf die soziologischen Bindungen. Heute laufen die Musiker hinter dem Schlagwort her und richten ihre Nase nach dem Wind. Erst wenn die Musiker sich einmal vom Betrieb lösen und sich Ruhe und Zeit zum Reifen und Ausreifen nehmen, wird das Gesicht der zeitgenössischen Musik ein anderes werden. Eine Radikalkur wäre, einmal 5 Jahre lang keine Musikfeste zu veranstalten. Sie wäre auch der Tod der Betriebsamkeit, die nie Kunst, sondern nur Industrieware erzeugt.

Friedrich W. Herzog.

Beginn des Verdi-Zyklus am Mannheimer National-Theater. Die Oper des Nationaltheaters, die sonst in letzter Zeit nicht gerade allzu aktiv war, bietet zum Abschluß dieser Spielzeit einen Verdi-Zyklus, als dessen erstes Werk der vor zwei Jahren in Mannheim uraufgeführte „Nebukadnezar" in Szene ging. Dies Frühwerk Verdis, das seinerzeit 1842 in der Scala seinen Ruhm so recht begründete, ist trotz seiner verwickelten, für den Unvorbereiteten schwer verständlichen Handlung musikalisch bereits ein echter Verdi. Schon im Vorspiel mit seiner Fülle melodischer Einfälle und in den prachtvollen Chören, die ja überhaupt in der ganzen Oper eine große Rolle spielen. Wie Erich Orthmann als überlegener musikalischer Leiter, von dem klangschön spielenden Nationalorchester unterstützt, alle melodischen Höhepunkte dieses Verdi zu voller Geltung brachte, so hinterließen auch die von Karl Klauß einstudierten Chöre nachhaltigen Eindruck.

Die Titelpartie sang mit vollem Einsatz seines prächtigen Materials Sydney de Vries. Mit ihm waren Hauptträger des Erfolges die großlinige, packende Abigail der Frau Bindernagel und die Fenena Erna Schlüters, deren Stimme mehrfach jener Gertrud Bindernagels an Klangschöne und Volumen wenig nachgab. Neben Wilhelm Fentens imposantem Hohepriester erschienen neu der stimmlich verschiedentlich überraschend gute, nur ungleiche Ismael von Boris Greverus und der wirksame Oberpriester von Albert Weig. Das trotz tropischer Hitze gut besetzte Haus nahm diesen verheißenden Auftakt des Verdi-Zyklus mit stürmischem Beifall auf, wobei Löfflers stimmungstiefe Bühnenbilder und Dr. Heins lebendige Regie das ihre zum fesselnden Gesamteindruck beitrugen.

K. S.

Mannheimer Sommer-Miniaturen.

Gastfreundschaft — Unruhen — Strandbad — Theaterneuheiten.

Wenn die gesellschaftliche Saison zu Ende ist, beginnt die „Season" für die Fremden. Um sie zu befriedigen, ist die „lebendige Stadt" unermüdlich tätig und in Allem erfindungsreich. Nicht immer ist dies mühelos zu erreichen, manchmal gilt es einen harten Kampf zu kämpfen, und wenn wir daraus als Sieger hervorgehen, sind wir glücklich; denn als erstes und oberstes Gebot gilt die Gastfreundschaft. In reichem Maße wurde sie dem „schwäbischen Sängerbund Brooklin" aus Newyork zuteil, welcher der Vereinigung Mannheimer und Württemberger Sänger einen Besuch abstattete. Nach einem heiter-lustigen Empfangsabend im Nibelungensaal ganz auf „schwäbisch-pfälzische" Art eingestellt, öffnete am Sonntag morgen der prächtige Rittersaal des Schlosses seine Türen, um die illustren und liebwerten Gäste aus Amerika durch die Stadtverwaltung mit den größten Ehren zu empfangen. Rein äußerlich fühlt sich die Stadt Mannheim mit Amerika verbunden — entspricht ja schon die ganze Anlage amerikanischem Geist. Bedeutender noch sind die wirtschaftlichen Beziehungen zu Amerika. Unsere zahlreichen Mühlen erhalten ihr Getreide aus USA. Die elektrische- und Maschinen-Industrie sind auf amerikanische Rohstoffe angewiesen, während andererseits auch Mannheimer Exportfirmen nach dorthin nicht unbedeutend sind und auf eine starke Gemeinschaft und Verbundenheit hinweisen.

Während man bemüht ist, nach außen hin die durch den Krieg zerstörten Brücken und alten Verbindungen wieder aufzubauen und neu anzubahnen, ziehen in der Stadt Hitler, Reichsbanner und Kommunisten umher, uniformiert, in militärischer Strammheit, Schlagworte aller Art zischen wie Messer auf dem Schleifstein, von Straßenecken schüren Plakate, und Holzkeulen sind Antwort auf Gummiknüppel. Es besteht kein Wort von Mensch zu Mensch mehr. Kriegerischer Parteifanatismus läßt Mitleid und entwaffnende Mitschuld vergessen und statt Menschengeschwister, wissend um die gemeinsame Begrenzung durch Tod und daraus für die kurze Spanne vergönnten Lichtes nur desto inniger zu Liebe und Friede vermahnt, stehen sich starre blutunterlaufene Fronten gegenüber und mit dem satanisch sich selbst verhöhnenden Feldgeschrei: "Es lebe die Rotfront" oder sonst irgend eine „Sache" tötet man einander.

Wie herrlich dagegen die Freundschaftsbande sind, die im Krieg geknüpft wurden, bewies erneut der 111er Tag, der diesmal in unserer Stadt gefeiert wurde. Mit Sang und Klang, mit Blumen und Flaggen hieß man die Gäste willkommen, und der Nibelungensaal war kaum groß genug, all den 111ern, die aus allen Gauen Badens zusammenkamen, Raum zu bieten. Ueber den Festzug, der am Nachmittag durch die Straßen zog, regnete es von allen Balkonen Blumen herunter, Blumen aus zarten Frauenhänden, die mit munteren Scherzworten dankend quittiert wurden.

Indessen wölbt sich der Himmel wie ein goldiges Dach über der Stadt und wirft auf sie eine brennende Hitze herunter. Wo ist es da schöner als im Strandbad? Wo sonst kann man sich so mit unbeschwerter Seele Sonne, Luft und Wasser hingeben? Alles ist ja auch zu unserm Komfort da. Läden, in denen man Obst, Schokolade, Zigaretten, Zeitungen, Badeanzüge, Sonnenhüte, Sonnenbrandsalben, Eis, saure Gurken, belegte Brötchen, heiße Würstchen, Limonade kaufen kann; Milch wird umhergetragen. Es gibt einen Frigeur. Ma kann Liegestühle und Strandkörbe mieten. In den beiden Terrassen-Restaurants für 1.25 Mark Mittag essen. Und im übrigen dem lieben Gott den Tag wegstehlen. Ist es da ein Wunder, wenn an Sonn- und Feiertagen bis zu 35 000 Menschen da waren? Nicht alle werden im Wasser gewesen sein, und wenn die Letzten kommen, sind die Ersten, Zweiten und Dritten schon wieder weg. Gott sei Dank! Sonst wäre es unerträglich. Ruhe und ein stilles Plätzchen wird kein Mannheimer am Strandbad suchen; das sucht immer nur die Minderheit. Die Mehrheit sucht die Mehrheit, die Masse den „Betrieb". Das Strandbad ist sehr beliebt, nicht obwohl, sondern weil es so voll ist.

Mitten hinein in die Freude am Rosenmond und den prächtigen Rosenanlagen, die allerorts hier entstehen, überrascht uns die Trauerkunde von dem Hinscheiden Professor Schattschneiders, des Dirigenten und Schöpfers der Volkssingakademie. Diese Nachricht trifft die gesamte Musikwelt unserer Stadt sehr schwer. Ihm Nahestehende wußten, daß er von schwerer Krankheit heimgesucht ward. Doch die Hoffnung auf völlige Gesundung hielt ihn bis in seine letzten Lebenstage aufrecht. Nicht leichtherzig hatte er die Volkssingakademie gegründet, die ihm zahlreiche Ehrungen und äußere und innere Erfolge eingetragen hat. Durch sein Werk, das Ethos seiner Arbeit und den Zauber seiner Persönlichkeit bot er seinen Schülern die denkbar nachhaltigste Förderung; goldene Brücken baute er ihnen freilich nicht — und in die Niederung platter Zweckmäßigkeiten vermochte dieser durch seine Reinheit und Größe in unserer Zeit geradezu seltsam anmutende Mensch nicht hinabzusteigen. Doch wirkt sein Werk in seiner Generation und darüber hinaus fort.

Während wir noch trauernd den Tod des herrlichen Mannes beklagen, eilt durch die Tagespresse die Kunde, daß für unser Theater ein neuer Intendant engagiert ist. Herbert Maisch, derzeitiger Intendant in Erfurt, wird bis spätestens 1. Januar 1931 sein Amt antreten. Das Theater, das kurz vor Toresschluß noch einen Verdi-Zyklus veranstaltet, dessen einleitende Oper „Don Carlos" war und mit sechs anderen Werken eine Art Querschnitt durch verschiedene Schaffensperioden des Meisters bietet, wird also einen Leiter erhalten, der seine Tüchtigkeit in Erfurt bewiesen hat. Trotzdem wird man auf die Frage: Wie ist jetzt die Theaterstimmung in Mannheim? — — — vorsichtig erwidern: Abwarten und Tee trinken oder — — bei dieser Hitze lieber baden gehen. H. Lz.

Verkehrsfrieden in Heidelberg.

Uebereinkommen der Heidelberger Straßenbahngesellschaft mit der Reichspost.

— **Heidelberg**, 25. Juni. Die Heidelberger Straßen- und Bergbahn A.-G. hat mit der Reichspost, mit der sie in letzter Zeit auf mancherlei Gebieten in scharfer Konkurrenz stand, ein Uebereinkommen getroffen. Danach gibt die Reichspost die Postlinie nach Wiesloch zum 1. Juli auf und überläßt sie der Heidelberger Straßenbahn-Gesellschaft. Als Gegenleistung unterläßt diese die Fremdenrundfahrten über Schloß, Schlierbach und Ziegelhausen, durch den Odenwald und Schwarzwald und gibt außerdem die beabsichtigten Fernfahrten nach Oberammergau auf.

Eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt.

Baden-Baden, 25. Juni. Vor einigen Tagen war die Kriminalpolizei Karlsruhe einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen, und hatte einige Verhaftungen vorgenommen. Ergänzend wird jetzt noch gemeldet, daß die Falschmünzer aus Sinzheim bei Baden-Baden stammen. Es handelt sich um eine ziemlich plumpe Fälschung. Die Kriminalpolizei begab sich sofort nach Sinzheim. Bei ihrer Ankunft versuchten die Anverwandten, die Falschstücke zu beseitigen, doch gelang es, diese und die zur Falschmünzerei benutzten Werkzeuge, die bereits in die Dunggrube geworfen waren, zu beschlagnahmen.

Heiligenzell (bei Lahr), 23. Juni. **(Gefaßte Diebe.)** Zwei junge Burschen wurden in das Amtsgefängnis eingeliefert. Sie hatten sich den Schlüssel zur Behausung einer ledigen Zigarrenmacherin zu verschaffen gewußt und aus einem Schrank nach und nach die Summe von 350 Mark entwendet. Ein dritter Bursche, der aber nicht verhaftet wurde, kommt als Hehler in Betracht.

*

Weil a. Rh., 25. Juni. **(Vermißt.)** Seit letzten Samstag wird der 18 Jahre alte Julius Hofmann vermißt. Er hat sich unter dem Vorwand, zum Bad gehen zu wollen, von zu Hause entfernt und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Der Vermißte zeigte zeitweilig Spuren von Geistesgestörtheit.

Verminderung der Arbeitsgerichte in Baden.

Ein kommender Erlaß des Justizministers.

Da seit dem Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes (1. Juli 1927) und der damals geschaffenen Organisation der Arbeitsgerichtsbehörden nunmehr mehrere Jahre verflossen sind, hat das Justizministerium Veranlassung genommen, im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern als der obersten Landesbehörde für die Sozialverwaltung auf Grund der in der Zwischenzeit gesammelten Erfahrungen zu prüfen, ob sich diese Organisation bewährt hat, oder ob es angebracht sein würde, irgendwelche Aenderungen eintreten zu lassen. Dabei hat sich ergeben, daß eine Reihe von Arbeitsgerichtsbehörden bisher nur so schwach beschäftigt war, daß ihre weitere Aufrechterhaltung sich nicht rechtfertigen läßt. So sind beispielsweise beim Landesarbeitsgericht Mosbach im Jahre 1929 insgesamt nur sechs Fälle anhängig geworden. Bei der Frage der Zusammenlegung von Arbeitsgerichtsbehörden mußte andererseits aber auch berücksichtigt werden, daß den Bewohnern abgelegener Gegenden mit ungünstigen Verkehrsverhältnissen auch in Zukunft die Rechtsverfolgung vor dem Arbeitsgericht nicht allzusehr erschwert oder fast unmöglich gemacht werden darf. Dieser Gesichtspunkt hat dazu geführt, einige kleine Arbeitsgerichte, die nach ihrem geringen Geschäftsstand an sich für die Aufhebung in Betracht gekommen wären, auch weiterhin beizubehalten.

Durch die demnächst im Gesetz- und Verordnungsblatt zur Veröffentlichung kommende dritte Verordnung über Aenderung der Bezirke der Arbeitsgerichte wird die Zahl der Landesarbeitsgerichte von 6 auf 5, die Zahl der Arbeitsgerichte von 25 auf 19 herabgesetzt. Außer dem Landesarbeitsgericht Mosbach, dessen Geschäfte auf das Landesarbeitsgericht Mannheim übergehen, werden die Arbeitsgerichte Buchen, Eberbach, Sinsheim, Wolfach, Triberg, Donaueschingen aufgehoben. Ihre Bezirke werden mit den Bezirken benachbarter Arbeitsgerichte vereinigt. Buchen kommt zu Mosbach, Eberbach und Sinsheim zu Heidelberg, Wolfach zu Offenburg, Donaueschingen und Triberg zu Villingen. Beim Arbeitsgericht Villingen wird, entsprechend der Bedeutung des vergrößerten Arbeitsgerichtsbezirkes, eine besondere Kammer für Angestelltenstreitigkeiten errichtet.

Als Zeitpunkt des Inkrafttretens der Organisationsänderung ist der 1. Januar 1931 bestimmt worden, weil auf diesen Zeitpunkt auch die Amtszeit der Beisitzer der Arbeitsgerichtsbehörden abläuft und neue Beisitzer zu bestellen sind.

Die Weltkraftkonferenz in Baden.

Eine Besichtigungsfahrt durch den Schwarzwald.

— **Freiburg** i. Br., 25. Juni. Die Weltkraftkonferenz, die gegenwärtig in Berlin tagt, wird nach Abschluß der Beratungen mehrere Studienfahrten ausführen. Eine dieser Besichtigungsfahrten führt in unser badisches Land bis zum Oberrhein. Am 3. Juli werden die Teilnehmer in Freiburg erwartet. Am nächsten Tage führt die Fahrt durch das Höllental zum Schluchseewerk und über St. Blasien zum Oberrhein zur Besichtigung der verschiedenen Kraftwerke.

= **Kehl**, 25. Juni. **(Großer Schaden durch Blitzschlag.)** Bei dem durch Blitzschlag entstandenen Scheunenbrand in Lichtenau-Ulm sind, wie jetzt festgestellt wurde, elf Wagen Heu, die ganze Ernte, 2400 Strohseile und zahlreiche Fahrnisse verbrannt. Der Schaden übersteigt 10 000 Mark.

Der bad. Staatspräsident über die Berliner Krise.

b. **Walldürn**, 25. Juni. Anläßlich des 600jährigen Wallfahrtsjubiläums beehrte auch der badische Staatspräsident, wie wir bereits meldeten, Walldürn mit seinem Besuch. Aus der Ansprache des Staatspräsidenten, der von Berlin unmittelbar nach Walldürn kam, seien folgende Sätze besonders hervorgehoben: „Wieder stehen wir vor einer ernsten Regierungskrisis. Gelingt es Brüning nicht, seinen Plan zur Rettung der deutschen Wirtschaft durchzuführen, kann uns nur Artikel 48 der Verfassung, die Diktatur, retten. Wir kommen direkt von Berlin und stehen unter den Eindrücken, die wir dort gewonnen haben. Die Länderkonferenz, an der sämtliche deutsche Staaten durch 20 Männer vertreten waren, hat nach tagelanger Arbeit einen Entwurf zur Neugestaltung des Reiches ausgearbeitet."

Schweres Unwetter über Wieblingen.

Heidelberg, 25. Juni. Am Dienstag nachmittag ging über der Stadt Wieblingen ein schweres Gewitter nieder, das zwar nur von kurzer Dauer war, aber großen Schaden an der Tabakernte, an der Frucht und der Obsternte anrichtete. Das Unwetter kam mit überraschender Schnelligkeit und brachte einen Hagelschlag, dessen Kerne bisweilen Wallnußgröße annahmen. Die ganze Gemarkung zeigt ein Bild schwerster Verwüstung. Viele Bäume sind durch den Sturm geknickt worden. An vielen Häusern ist keine Fensterscheibe mehr ganz. Noch zwei Stunden später fand man Schichten von Hagelkörnern bis zu 5 Zentimeter Höhe. Die Grenze des eigentlichen Unwetters war die Bahnlinie Heidelberg—Mannheim auf der einen Seite und auf der anderen der Neckar. Ausläufer des Unwetters wurden auch in Handschuhsheim festgestellt.

Dampfer „Stadt Ueberlingen" im Bodenseesturm.

Konstanz, 25. Juni. Bei einem Gewitter am Montag glich der Bodensee einem wahren Hexenkessel. Noch selten war der See zu einem solch rasenden Element geworden. Der neue Dampfer „Stadt Ueberlingen" geriet auf der Höhe Bad Schachen—Nonnenhorn mitten in das Unwetter. Selbst das Steuerhaus des ziemlich hochgebauten Dampfers wurden von den meterhohen Wellen des aufgepeitschten Sees wiederholt überspült. Ein Anlegen an den Stationen Bad Schachen und Nonnenhorn war zur Unmöglichkeit geworden. Den gewaltigen Anforderungen an die Maschinen fiel auch eine Exzenterstange zum Opfer, so daß nur noch mit verminderter Kraft gefahren werden konnte. Im Hafen von Langenargen konnte der Defekt ausgebessert werden.

*

— **Müllheim**, 25. Juni. **(Zwischen zwei Eisenbahnwagen geraten.)** Während des Ausladens eines Zirkusunternehmens geriet ein Angestellter zwischen zwei Eisenbahnwagen. Er trug erhebliche Brustquetschungen davon.

♂ **Maulburg**, 25. Juni. **(Taubstummer überfahren.)** Der 60 Jahre alte taubstumme Dienstknecht des Adlerwirts in Gündenhausen wurde von einem Motorradfahrer überfahren und mußte bewußtlos vom Platze getragen werden.

Das Ova-Mädchen

trägt eine große Verantwortung. Echte Orientcigaretten der höchsten Qualitätsstufe sind äußerst empfindlich und verlangen eine sehr gewissenhafte Behandlung.

Ihrer Obhut anvertraut sind täglich viele Millionen der berühmten

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

im Araber-Format

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. Juni 1930.

Edeka-Nachmittag.

Was „Edeka" ist, braucht man — wenn je bis vor kurzem eine Erklärung nötig gewesen sein sollte — jedenfalls heute nicht mehr zu sagen. Auf blauen Wimpeln flattert in diesen Tagen golden das Wort im Sommerwind vor all den Geschäften, die es auch sonst im Schild führen. Und über die Edeka-Ausstellung und die Edeka als Organisation ist andernorts das Erforderliche gesagt worden.

Welchen Geltungswert das Zeichen Edeka bereits in Hausfrauenkreisen sich erobert hat, das ließ deutlich der Hausfrauentag erkennen, den die Zentrale der Karlsruher Edeka-Geschäfte aus Anlaß der Lebensmittel- und Feinkostausstellung im großen Festhallesaal veranstaltet hatte. Bis auf den letzten Platz füllten an langen, weißgedeckten Tischreihen erwartungsvolle Hausfrauen den Saal und sogar die Galerie. Ein hübsches Programm versprach angenehme Unterhaltung. Ein kleines Orchester der Polizeikapelle, unter Leitung von Obermusikmeister Heisig, brachte mit schmissiger Musik Schwung und Stimmung in den Saal — allzuviel Stimmung fast, denn Herr Bühler, Vorstand der Edeka, Karlsruhe, hatte Mühe, seine Begrüßungsansprache vom Stapel zu lassen, in der die Veranstaltung als Dank der Kaufmannschaft an die Hausfrauen deutete. Die weitere Absicht der Veranstaltung, Aufklärung über die Arbeit der Edeka zu verbreiten, unterstrich dann Herr F. W. Schulze, Berlin; er wies auf die außerordentlich bedeutsame Stellung der Hausfrau in der Volkswirtschaft hin: 48 Prozent des Einkommens werden durchschnittlich für die Ernährung verausgabt, wobei es naturgemäß die Hausfrau in erster Linie in der Hand hat, den Verbrauch und die Wirtschaft in die richtigen Bahnen zu leiten; die Edeka-Einkaufsgenossenschaft versucht, alles, was möglich sei, für die Hausfrauen herauszuholen.

Zwischendurch hatte Frau Hildegard Seiffert (Berlin) die Reihe der besonderen künstlerischen Darbietungen eröffnet; sie bot, am Flügel von Frau Trudel Mappes (Karlsruhe) geschickt begleitet, mit schöner Stimme einige empfindungsvolle Lieder dar. Mit Arien aus Bajazzo und Rigoletto erntete Herr Süß lebhaften Beifall. Während freilich bisher ein beträchtlicher Teil des Interesses nebenher auf die Herbeischaffung des unentgeltlich verabreichten Kaffees und Kuchens gerichtet war (was man nicht tadeln wird, denn auch das war ein hauptsächlicher Programmbestandteil), fanden die Darbietungen der Tanzschule Olga Mertens-Leger, die eine hübsche Phantasieranke, um das an sich trockene Thema „Edeka-Mehl" woben, ungeteilte Aufmerksamkeit. Kornblumen und Mohnblumen traten zum buntbewegten fröhlichen Tanz im Aehrenfeld an, ein sehr vorwitziges Häslein macht seine reizenden und viel belachten Sprünge, die Aehre strebte steil und geschmeidig der schön auf den Hintergrund gemalten Sonne entgegen, und schließlich tanzten aus der Windmühle mit drolliger Behendigkeit die Edeka-Mehlbeutel hervor, im ganzen ein sehr lustig belebtes, farbiges Tanzbild, mit dem die gut gelungene Veranstaltung einen anregenden Höhepunkt und Ausklang gefunden hatte.

Steuerkalender für Juli 1930.

1. Juli: Zahlung der zweiten Hälfte der Gebäudeversicherung.

5. Juli: Lohnabzug für die Zeit vom 15. bis 30. Juni. Keine Schonfrist.

10. Juli: Einkommensteuervorauszahlung für das zweite Kalender-Vierteljahr 1930 in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld.

10. Juli: Körperschaftsteuervorauszahlung für das zweite Kalender-Vierteljahr 1930 in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld.

10. (15.) Juli: Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung für das zweite Kalender-Vierteljahr 1930.

15. Juli: Zweites Viertel der Grund- und Gewerbesteuer 1930 nebst 10% Landeskirchensteuerzuschlag.

21. Juli: Lohnabzug für die Zeit vom 1.—15. Juli. Keine Schonfrist.

*

— **Beflaggung anläßlich der Befreiungsfeier.** Das Staatsministerium hat beschlossen, daß am 1. Juli als dem Tage der Befreiung der besetzten Gebiete die staatlichen Dienstgebäude zu beflaggen sind.

Friedrich Silcher-Gedächtnisfeier. Der Männergesangverein Silcherbund, der sich die Pflege des Volksliedes zur vornehmsten Aufgabe gemacht hat, veranstaltet im Rahmen des vom Deutschen Sängerbund angeregten Deutschen Liedertages am kommenden Sonntag, den 29. Juni, vormittags 11¼ Uhr, im Schloßgarten beim Schloßturm aus Anlaß des Geburtstages des bedeutenden deutschen Volksliedmeisters Friedrich Silcher — geb. am 27. Juni 1789 zu Schnait in Württemberg — wie alljährlich, eine schlichte Gedächtnisfeier. Der aus über 100 Sängern bestehende Männerchor des Silcherbundes wird ausschließlich von Silcher vertonte und bearbeitete Volkslieder zu Gehör bringen und zwar in der Reihenfolge, wie sie bei dem am 17. Mai d. J. aus Anlaß des 25. Stiftungsfestes des Vereins veranstalteten Festkonzert unter großem Beifall zum Vortrag gelangten. Die lieben, unvergänglichen und ungekünstelten Lieder „Vom Frühjohr" (Wie han i doch so gern die Zeit . . .), „Heimliche Liebe" (Wenn alle Brünnlein fließen . .), „Werbung" (O Maidle, du bist mei Morgestern), „Die Auserwählte" (Mädele ruck, ruck, ruck . . .) und „Im Mai" (Drauß ist alles so prächtig . . .), am Sonntag morgen in Gottes freier Natur gesungen, sind so recht dazu angetan, auf Herz und Gemüt eine reizvolle Wirkung auszuüben, sie sind aber auch geeignet, dem Zuhörer darzutun, welches hohe Kulturgut der Deutsche in seinen herrlichen Volksliedern besitzt. Es muß dankbar anerkannt werden, daß der Silcherbund der Aufgabe sich unterzogen hat, alljährlich einmal einen Ausschnitt aus dem Werk von Friedrich Silcher der breitesten Oeffentlichkeit in stilreiner Form darzubieten. — Für die zwischen die Gesangsvorträge gelegte Ansprache hat sich auch diesmal wieder Herr Hauptlehrer und Schriftsteller R. G. Haebler dem Verein zur Verfügung gestellt. Schließlich sei noch erwähnt, daß zu Beginn der Gedächtnisfeier ein von Herrn Hofrat Dr. Heinrich Vierordt verfaßter Vorspruch „An Friedrich Silcher" durch Fräulein Gertrud Kipphan zum Vortrag gelangen wird.

Bad. Landestheater. In Roland Betschs Komödie „Salvermosers seltsame Seelenwanderung", die am Samstag, den 28. Juni, in der Inszenierung durch Felix Baumbach und in Anwesenheit ihres in Karlsruhe ansässigen Verfassers zur hiesigen Erstaufführung kommt, wird Paul Müller den „Konditormeister Salvermoser" spielen.

Rheinfahrten. Die freudigen Berichte und Erzählungen der Ausflügler, die mit dem M.S.-Boot „Beethoven" der Köln-Düsseldorfer, ab Nordbecken des Karlsruher Rheinhafens, eine Fahrt nach Mannheim oder Speyer ausgeführt oder auch nur eine Rundfahrt stromauf- und abwärts, eine „Kaffee"- oder Abendfahrt unternommen haben, beweisen, wie empfehlenswert es ist, diese idyllischen und schönen, sowie erholungsbringenden Ausflugsmöglichkeiten auf den noch wenig bekannten Gewässern des Oberrheins zu benützen. Wie herrliche Parkanlagen grüßen zu beiden Seiten die hohen dunkelgrünen Bäume des Rheinwaldes, in den klaren Fluten des deutschen Rheins spiegelt sich der blaue Himmel und eine frische Brise läßt selbst an heißen Sommertagen die Hitze weniger empfinden. Auch die Aussicht auf die pfälzischen Berge, auf die schmucken Flecken und Dörfer der Hardt, auf versteckte Schönheiten der Altrheingewässer, ist überaus lohnend, wobei an Bord selbst für Geselligkeit und fröhliches Leben und Treiben, wie auch für die leiblichen Bedürfnisse bestens gesorgt ist. — Die Anzeige in der heutigen Ausgabe unseres Blattes gibt Auskunft über Abfahrtszeiten. Nähere Auskunft erteilt die Auskunftsstelle II des Verkehrsvereins Karlsruhe e. V., Kaiserstraße 150, Eingang Ritterstraße, Telefon 1420.

78 geprellte Darlehenssucher.

Ein umfangreicher Betrugsprozeß vor dem Schöffengericht Karlsruhe.

Unter starkem Andrang wurde am Mittwoch vor dem erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Straub ein umfangreicher Betrugsprozeß verhandelt, zu dem nicht weniger als 25 Zeugen geladen waren. Die vom Ersten Staatsanwalt Dr. Pfeifer vertretene Anklage wegen Betrugs richtete sich gegen den schon mehrfach wegen Betrugs vorbestraften, jetzt rückfälligen 51 Jahre alten verheirateten Kaufmann Franz Nothdurft von hier, dessen 27 Jahre alte Ehefrau Luise Nothdurft und den 28 Jahre alten Kaufmann August Graf aus Weingarten.

Der Hauptangeklagte Franz Nothdurft betrieb auf den Namen seiner mitangeklagten Frau in Karlsruhe ein Darlehensvermittlungsgeschäft, das sich „Immobilien-Zentrale" nannte; ihm selbst war die Führung des Geschäftes durch Beschluß des Bezirksrates Karlsruhe wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden, was ihn nicht hinderte, sich gemeinschaftlich mit seiner Frau und dem Mitangeklagten Graf in dem Geschäft zu betätigen. Es wird ihnen zur Last gelegt, in der Zeit von Februar bis Juni 1929 gemeinschaftlich eine große Anzahl Darlehen suchender Personen betrogen zu haben, indem sie diesen versicherten, die Auszahlung der nachgesuchten Darlehen erfolge alsbald nach Auszahlung einer Vorschußprovision von 2 Prozent, die sie einsteckten, ohne sich weiter um die Beschaffung der Darlehen zu bemühen. Sie ließen Provisionen in Höhe von 3 bis 5 v. H. geben, obwohl sie sich bewußt waren, daß sie zur Beschaffung der Darlehen nicht imstande waren. Sie arbeiteten mit einem bereits verhafteteten Darlehensbetrüger namens Beverborg in Elberfeld zusammen, dem sie die Darlehensanträge überwiesen und der sich von den geprellten Darlehenssuchern weitere, ihn laut Vertragsformular zu rein gar nichts verpflichtenden Vorschußprovisionen zahlen ließ. Insgesamt zählen zu den Opfern Nothdurfts 78 Personen aus Karlsruhe und der Umgebung, die sämtliche ihre „Einschreibgebühr" bezahlten und von denen nur eine das nachgesuchte Darlehen wirklich ausbezahlt erhielt — jedoch nicht von Nothdurft, sondern von einem hiesigen Bankier.

Die Aussagen der 25 Zeugen waren zum Teil erschütternd. Es befand sich unter den Betrogenen eine arme 51 Jahre alte Frau aus Blankenloch, deren Mann erwerbslos und krank war. Diese suchte bei Nothdurft um ein Darlehen von 150 Mark nach. Es wurden ihr 10 Mark „Gebühren" abverlangt, die sie sich mühsam von der Erwerbslosenunterstützung am Munde absparte. Mehrere Male legte die bedauernswerte Frau den Weg von Blankenloch nach Karlsruhe zurück, um sich das bestimmt versprochene Darlehen auszahlen zu lassen. Stundenlang ließen die noblen „Geldgeber" die Frau auf der kalten Straße auf die angebliche Vermittlung des Darlehens warten, bis sie schließlich vor Hunger und Kälte ohnmächtig zusammenbrach. Erst auf inständiges Bitten gaben sie der Frau, die nicht mehr imstande war, nach Blankenloch zu Fuß zurückzukehren, fünf Mark von ihrem einbezahlten Gelde zurück. Das rücksichtslose und schamlose Verhalten der Angeklagten dieser armen Frau gegenüber löste allgemeine Entrüstung aus. Ein Bankier gab der Frau übrigens, ohne die Mitwirkung des Angeklagten, das Geld aus Mitleid.

Die Aussagen der übrigen Zeugen lauten übereinstimmend dahin, daß ihnen Vorschußprovisionen, und Gelder für Unkosten, sowie „Nachgebühren für Konferenzen(!)" abgenommen wurden, ohne daß sich die Angeklagten um die Beschaffung eines Darlehens bemühten. Wenn die Leute nach wiederholten Besuchen auf dem Büro auf der Auszahlung ihres Geldes bestanden, wurden sie grob angefahren.

Bei Beginn der Verhandlung war die mitangeklagte Frau des Angeklagten Nothdurft wegen angeblicher Krankheit nicht erschienen. . . Sie wurde durch den Bezirksarzt untersucht, der ihre Verhandlungsfähigkeit feststellt und durch einen Kriminalbeamten vorgeführt. Sämtliche Angeklagten bestritten, sich im Sinne der Anklage mitschuldig gemacht zu haben. Auch über die „Naturgeschichte" des Kreditschwindlers Beverborg in Elberfeld, mit dem sie Hand in Hand arbeiteten, wollten sie nicht im Klaren gewesen sein. Die Schuld der Angeklagten wird durch die glaubwürdigen Aussagen der vereidigten Zeugen nachgewiesen, so daß sie durch die Beweisaufnahme als überführt angesehen werden müssen. Die Angeklagten suchten allerdings die Aussagen der Zeugen — ohne Erfolg — als unwahr hinzustellen.

Nach vierstündiger Verhandlung fällte das Gericht folgendes Urteil:

Es werden verurteilt der Angeklagte Franz Nothdurft wegen fortgesetzten Betrugs im Rückfall zu zehn Monaten Gefängnis, die Ehefrau Nothdurft wegen fortgesetzten Betrugs und der Angeklagte Graf wegen Beihilfe zum fortgesetzten Betrug zu je vier Monaten Gefängnis.

Festzug der bad. Bürgerwehren und Milizen

am Sonntag, den 13. Juli.

In Baden geschieht es bekanntlich zum ersten Male, daß fast sämtliche Bürgerwehren, Milizen und Schützengilden des Landes gleichzeitig an einem Orte zusammenkommen, eine Tagung abhalten und einen glänzenden Festzug formieren: in Karlsruhe am Sonntag, dem 13. Juli, im Rahmen des „Badener Heimattages". Zunächst die Frage:

Welche Bürgerwehren werden aufmarschieren?

Sie kommen von Ettlingen, Bretten, Bad Peterstal, von Säckingen, Sipplingen, Oberharmersbach, Unterharmersbach und Zell a. H.; dazu die berittene Stadtgarde von Stuttgart, eine Abordnung der wiedererweckten Karlsruher Bürgerwehr, etwa hundert Uniformierte zu Pferd als Mitwirkende der Reitervereine von Karlsruhe und Umgebung, ferner eine Abteilung Pfeifer und Trommler des Unterharmersbacher Schützenkorps und die Kapelle des Karlsruher Gemeinschaftsorchesters. Die Zugsordnung und der genaue Aufmarsch des Festzuges, der ungefähr 1 Km. Länge und 5—6 Km. Marschweg hat, wird in einem illustrierten Sonderheft des Verkehrsvereins veröffentlicht, worin auch die interessante Vorgeschichte der Bürgerwehren und ihre Uniformierung nähere Erwähnung findet. Der Milizenfestzug bildet ein getreues Spiegelbild des „romantisch-idyllischen" Soldatenlebens von ehemals, mit Feldbannern, Marketenderwagen, Bagage-, Ambulanz- und Packwagen, sozusagen ein kriegsstarkes Bataillon mit Stab, Artillerie, Kavallerie und Infanterie.

Der Zugsweg ist folgender:

Schloßplatz (Aufstellung der einzelnen Korps), sodann Waldhornstraße, Kaiserstraße, über den Marktplatz (an der evangelischen Stadtkirche und am Rathaus vorbei), Kaiserstraße, Mühlburger Tor, Amalienstraße, Karlstraße, Kriegsstraße, Rüppurrer Straße, Werderstraße, Ettlinger Straße, Tiergarten-Weg, Beiertheimer Allee. Auf dem Rathausbalkon werden der Badische Staatspräsident, die Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden Aufstellung nehmen und den Vorbeimarsch des Festzuges, dessen Teilnehmer mit „Augen links" und angezogenem Gewehr marschieren, offiziell abnehmen. Die beiden Fahrbahnen des Marktplatzes und die Gehwegseite vor dem Rathaus werden abgesperrt werden.

Das Publikum wird gebeten, die Zugsteilnehmer freundlich zu begrüßen, auch durch Zuwerfen von Blumen, die Verabreichung von geistigen Getränken oder dergl. an sie aber zu unterlassen.

Nach Auflösung des Festzuges im Beiertheimer Wäldchen haben die Zugsteilnehmer Gelegenheit, das anschließende Sommerkostümfest im Stadtgarten zu besuchen, und zusammen mit den badischen Trachten das Gesamtbild des Gartenfestes zu verschönern.

Am Sonntag vormittag vereinigen sich die Bürgerwehren und Milizen von 10—12 Uhr im städtischen Konzerthaus zur Abhaltung der ersten badischen Milizentagung, wobei sämtliche Milizen anwesend sein werden. Die Wehren von Sipplingen und Säckingen treffen bereits am Samstag abend in Karlsruhe ein und wohnen dem Badischen Heimatabend an. Wie bereits angedeutet, wird auch eine Gruppe der ehemaligen Karlsruher Bürgerwehr im Festzuge mitmarschieren, obgleich diese Garde nicht mehr besteht. Die Festleitung des „Badener Heimattages" hat nämlich in den Beständen des Badischen Landesmuseums und der städtischen Sammlungen die ehemaligen Uniformen wieder entdeckt und zur Vereinheitlichung des Gesamtbildes des Festzuges beschlossen, auch einen Ausschnitt der alten Karlsruher Bürgerwehr vorzuführen.

Der Festzug marschiert nach althergebrachtem Milizenbrauch in Zugskolonne zu drei. Der rechte und linke Flügelmann einer jeden Gruppe trägt am Arm eine Ordnungsnummer, welche mit der Zahl der bekannt gegebenen Zugsordnung übereinstimmt, so daß die Zuschauer leicht über die Art und Herkunft der einzelnen Wehren orientiert werden. Die Freiwillige Sanitätskolonne stellt ihre Mannschaften zur Verfügung, die auf beiden Seiten den Zug begleiten.

Wenn es nun schon als Zeichen der Karlsruher Gastfreundschaft als selbstverständlich gelten darf, daß allen Fremden der Aufenthalt in der badischen Landeshauptstadt so eindrucksvoll und erinnerungsreich wie möglich gestaltet wird, indem man ihnen offen und herzlich landsmannschaftlich ergeben und freundlich begegnet, so heißt es gerade beim Milizenfestzug alles aufbieten, um die Freude der Karlsruher über den Besuch und die Teilnahme der Bürgerwehren, Milizenkapellen und Reitervereine nachhaltig zum Ausdruck zu bringen.

Die Beflaggung und Schmückung der Häuser

und soweit möglich auch der Straßen und der öffentlichen Plätze mit Guirlanden, Blumengewinden und Ehrenbogen, insbesondere derjenigen Straßen, die vom Festzuge berührt werden, wird den festlichen Eindruck bedeutend erhöhen, zumal ja auch Staat und Stadt in vorbildlicher Weise das Ihrige veranlassen und ihre Gebäude sowie den Bahnhofsplatz, den Festhalleplatz, die Kaiserstraße vom Mühlburger Tor bis zum Durlacher Tor beflaggen und sinnreich ausschmücken werden. Ohne Zweifel wird gerade der Bahnhofsplatz mit der monumentalen Ehrenpforte und seiner Beflaggung als erster Willkommgruß der Stadt seinen Eindruck nicht verfehlen und allen Besuchern aus nah und fern die feierliche Stunde des Welttreffens der Badener, ihrer einmaligen Bedeutung entsprechend, in erhebender Weise nahe legen. In wenigen Tagen beginnt der Monat Juli, nur noch eine kurze Spanne Zeit vergeht und es wird heißen: Karlsruher Mitbürger, zeigt Euch im besten Licht, bereitet Euch vor und erweist Euch der großen und einzigartigen Veranstaltung des „Badener Heimattages" als Gastgeber und Landsleute würdig!

*

h. **Vorspiele des deutschen Musikverbandes.** Im Bürgersaale des Rathauses wurden die vier Schülerkonzerte, die die Ortsverwaltung des deutschen Musikerverbandes gab, mit viel Interesse entgegengenommen. Das erste und dritte war Anfängern und weitervorgeschrittenen, das zweite und vierte den Ausbildungsklassen gewidmet. Als Gesamteindruck bleibt eine gute Führung der Schüler, eine Wahl der Stücke, die dem Stande ihres Könnens entspricht und sich zur Hauptsache auf guter, gehaltvoller Musik aufbaut. Auf eine sichere, technische Schulung wird viel Wert gelegt; Hand in Hand damit geht ein klangvoller Anschlag am Klavier, eine schöne Bogenführung der Geige, eine natürliche, ausdrucksvolle Bildung der Stimmen. Die Lehrkräfte dürfen auf einen vollen Erfolg zurücksehen und den Schülern mag der reiche Beifall ein Ansporn sein zum Weiterstreben. Die Anfänger mögen sich mit einem Gesamtlob zufrieden geben; die Ausbildungsklassen jedoch sollen im einzelnen kurz hervorgehoben sein. Das dritte Konzert eröffneten Walter Kohlweis und Hermann Vögele mit einem gelungenen Klaviervortrag, Lotte Vollmair, Nelly Schurmann, Gretel Knierer, Margit Mudersbach trugen Klaviermusik von Haydn, Mozart und Mendelssohn mit Verständnis und Sinn für klangvolle Behandlung des Instrumentes vor. Die beste Leistung vermittelte Otto Schaaff mit der D-Dur-Sonate von Beethoven. Er ist bei seiner Jugend eine außergewöhnliche Begabung, grundmusikalisch, fast konzertreif. Er wußte die Stimmung der einzelnen Sätze hervorragend sicher zu erfassen. Erika Mößner ließ mit zwei Sätzen aus einem Beethoven-Klavierkonzert ihr weit vorgeschrittenes Können und vor allem einen kultivierten Anschlag erkennen. Weiterhin traten Eberhard Essig (Begleitung Zitta Oswald) mit einem eindrucksvoll gespielten langsamen Satze von Mozart für Violine und die reich begabte Sopranistin Anni Gimpel mit Elsa Traums aus „Lohengrin" und drei Liedern von Grieg sehr erfolgreich hervor. Das vierte Konzert eröffnete Walter Schwan, mit der Sonate Pathétique von Beethoven. Wie Otto Schaaff ist auch er eine spezielle Begabung für Klavier; er hat neben einer geläufigen, klaren Technik einen sicheren Griff, den Bau der einzelnen Teile des Werkes zu erfassen und wiederzugeben. Marianne Klopstock, Max Kaufmann, Ferdinand Kratzmeier, Käte Fritz, Anneliese Dörr und Annemarie Schmittlein brachten ebenfalls klassische Klaviermusik und waren im wohlvorbereiteten Vortrag durchaus glücklich. Eine flüssige Technik, eine ausdrucksvolle Behandlung des Klaviertones ist ihnen gemeinsam. Als sehr talentierte Sängerin, begabt mit einem besonders nach der Höhe zu ansprechenden, gut gefestigten Sopran ist Sofie Gretz, die eine Mozartarie und Lieder von Eugen d'Albert und Hugo Wolf sang. Renate Spannhage (Begleitung Zita Oswald), Else Montfort und Eberhard Essig erfreuten mit wohlgelungener Violinmusik.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 23. Juni: Rosa Hertb, geb. Haberstroh, Ehefrau von Josef Hertb, Reichsbahn-Assistent, 33 Jahre alt; Leopold Heuser, Witwer, Schlosser, 61 Jahre alt; 24. Juni: Anton Morsolin, Ehemann, Schmied, 70 Jahre alt; Augustin Klotz, Ehemann, Schlosser, 67 Jahre alt; 25. Juni: Adolf Frey, Ehemann, Oberrechnungsrat, 55 Jahre alt.

Neu: MAGGI's Bratensoße

1 Würfel für 15 Pfg. ergibt ¼ Liter vorzügliche Soße.
Nur kurze Zeit mit Wasser zu kochen.

Landwirtschaft ❖ Gartenbau

KARLSRUHE I. B. — BEILAGE DER BADISCHEN PRESSE — 26. Juni 1930

Der Reife entgegen.

Des Kleingärtners Tagewerk im Juli.

Die üppige Vegetation hat durch die lebensspendende starke Sonnenbestrahlung ihren Höhenpunkt erreicht und geht ihrer Vollendung, ihrer Reife entgegen.

Im Obstgarten

beginnt bereits die Ernte des frühen Sommerobstes. Alles Beerenobst sollte man in seiner Vollreife pflücken, da dann bei seiner Verarbeitung wesentlich an Zucker gespart wird. Beim Kirschenpflücken ist besonders darauf zu achten, daß die Krone peinlichst geschont und namentlich die Rinde nicht verletzt wird. Bei Sauerkirschen schneidet man die Früchte mit der Schere ab oder erntet sie ohne Stiele.

Reichbehangene Bäume sind zur Vermeidung von Astbrüchen zu stützen. Bei trockenem Wetter sind die Bäume, besonders das Spalierobst reichlich zu gießen. Bei späten Aepfel- und Birnsorten sind zu dicht sitzende Früchte auszupflücken, wobei die verkrüppelten, wurmstichigen und zurückgeliebenen entfernt werden. Das Zwergobst ist weiter zu entspitzen. Bei Spalieren werden die Verlängerungen angeheftet. Bei den Weinstöcken sind die Geize auszubrechen. Schöne Früchte des Kernobstes werden in Papiertüten eingehüllt.

Auf Schädlinge und Krankheiten der Obstbäume ist rechtzeitig zu achten und einzugreifen, um größerem Schaden vorzubeugen.

Im Gemüsegarten

muß besonders bei Trockenheit durchdringend gegen Abend gegossen werden, um das Wachstum der Pflanzen zu fördern. Denselben Zweck verfolgt das Lockern des Bodens, sobald er verkrustet ist, dabei ist gleichzeitig das Unkraut zu vernichten.

Es können noch ausgesät werden: Sommerspinat, frühe Karotten, Winterrettiche, Speiserüben, sowie ein Satz früher Buschbohnen, ferner zur Anzucht von Setzlingen: Butterkohl, Endivien, Oberkohlrabi.

Zu pflanzen sind: Blumenkohl, Wirsing, Rosenkohl, Kraus- oder Winterkohl, Kohlrabi, Sellerie, Lauch und Endivien.

Bohnen sind unter größter Schonung der Sträucher zu ernten. Es dürfen keine einzelnen Hülsen zur Samengewinnung hängen bleiben, sonst leidet die Gesamternte darunter. Man wähle dazu einzelne Stöcke aus und lasse daran alle Hülsen von vornherein hängen.

Gewürzkräuter sind vor dem Erblühen zu schneiden und im Schatten zu trocknen. Bei den Tomaten sind alle acht Tage die Seitentriebe zu entfernen und die Haupttriebe anzuheften. Bei trocknem Wetter sind sie reichlich zu gießen und ab und zu zu düngen.

Alle laufenden Kulturarbeiten, besonders Gießen, Häckeln und Jäten sind fortzusetzen. Blumenkohl, Sellerie, Gurken und Kürbis erhalten öfters einen Dungguß, wozu sich Alberts Spezialdünger, Marke AG. (10 Gr. auf eine Gießkanne Wasser) sehr gut eignet.

Im Blumengarten

sind alle abgeblühten Blumen alsbald abzuschneiden; es darf nicht zur Samenbildung kommen. Jetzt können vom Ziergehölze, auch von Efeu und Rosen durch Stecklinge, Nelken durch Absenken und Stauden durch Teilung vermehrt werden. Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Nelken, Glockenblumen u. a. werden für den nächstjährigen Flor ausgesät. Bei den Balkonkasten ist die Erde öfters leicht zu lockern und zu düngen. Die Blumen sind regelmäßig abends zu gießen, zu überspritzen und vor greller Sonnenhitze zu schützen. B.C.

Die Dahlie.

Mit Recht ist die Dahlie eine der beliebtesten Gartenblumen. Trotz ihrer großen Anspruchslosigkeit erfreut sie durch einen reichen Blütenflor oft von entzückender Schönheit. Namentlich die zahlreichen Neuzüchtungen sind in Form und Farbe von unvergleichlicher Pracht und Mannigfaltigkeit.

Die Dahlien lieben nahrhaften, lockeren Boden, der nicht frisch gedüngt und vor allem nicht naß sein darf. Ist im Boden Stickstoff in größerer Menge vorhanden, dann entwickelt sich ein mächtiges Krautwerk mit wenigen Blüten. Selbst auf leichtem, sandigen Boden gedeiht die Dahlie, wenn man die Erde im Bereich der Pflanze mit Komposterde oder Torfmull wasserhaltig macht und öfters vor der Blütezeit gießt. Die größeren Sorten erhalten einen Abstand von 1—1.20 Meter, die kleineren Liliputarten einen solchen von 50 bis 60 Zentimeter. Vor dem Pflanzen setzt man die Pfähle, an denen später die Stengel anzuheften sind. Da viele Dahlien sehr stark wachsen und aus den Blattwinkeln zahlreiche Nebenäste treiben ist es ratsam, jedem Stock nur 4—6 Haupttriebe zu belassen und auch von Juli ab eine Anzahl der Seitentriebe wegzunehmen. Man erreicht dadurch schönere und vollkommenere Blumen. Abgeblühte Blumen sind bald wegzuschneiden. Die Haupttriebe müssen aufgebunden werden, damit sie vom Winde nicht zerzaust und geknickt werden. Dem ersten Nachtfrost fällt das Krautwerk zum Opfer. Man schneidet es handhoch über der Erde ab und nimmt die Knollen aus dem Boden, hebt sie an einem trockenen frostfreien Ort auf.

Sommerliche Pflege der Erdbeeren.

Nur zu oft bekümmert man sich nach der Ernte um die Erdbeerbeete nicht mehr. Noch nicht einmal wird der beim Pflücken festgetretene Boden gelockert. Das Unkraut macht sich breit. Die Ranken wuchern in großer Zahl. Kurzum, die Beete verwildern vollständig. Abgesehen davon, daß ein derartiges Beet keine Zierde für einen sonst wohlgepflegten Garten ist, schadet man durch diese Vernachlässigung der Beete dem nächstjährigen Ertrag ganz erheblich.

Man bedenke, daß die Pflanzen im Laufe des Sommers bis in den Herbst eine große Menge Nährstoffe in dem Wurzelstock aufspeichern. Dieser Vorrat dient im nächsten Frühjahr zur Entwicklung der Blüten und Früchte. Der Schwerpunkt für den Erfolg der nächstjährigen Ernte liegt demnach in einer sachgemäßen Behandlung der Pflanzen nach der Ernte, in einer Pflege, die ihre fürsorgliche Tätigkeit begünstigt und fördert. Diese Behandlung hat sich in erster Linie auf die Bodenpflege, des öfteren Entranken und die Bekämpfung der Schädlinge zu erstrecken. Je sorgfältiger man hierbei nach der Ernte bis in den Herbst vorgeht, um so reicher wird der Ertrag im kommenden Frühjahr sein.

Vor allem muß es die vornehmste Sorge des Gartenbesitzers sein, den Boden nach der Ernte durch flaches Hacken, wie es bei den Gemüsebeeten üblich ist, zu lockern. Dadurch wird dem Boden die Feuchtigkeit erhalten. Das ist um so wichtiger als die Erdbeere gegen Feuchtigkeitsschwankungen sehr empfindlich ist. Zum andern wird die Tätigkeit der Bodenbakterien, die die Pflanzen mit Nährstoffen versorgen, erheblich gefördert. Diese Lockerung sollte deshalb so oft vorgenommen werden, als der Boden durch den Regen zusammengeschlagen wird und verkrustet. Außerdem ist es empfehlenswert, den Boden mit kurzem Stallmist abzudecken, um den Wurzelstock, der sich mit zunehmendem Alter mehr und mehr hebt, gegen Austrocknung zu schützen. Gleichzeitig wird dadurch der Feuchtigkeitsgehalt des Bodens reguliert und der Humus, der der Erdbeere besonders zusagt, wesentlich vermehrt. Diese Mistdecke ist im Herbste zum Schutze der Pflanzen gegen die Kälte zu erneuern, nachdem der Boden vorher gelockert worden ist.

Nach der Ernte setzt die Bildung der Ranken in erhöhtem Maße ein. Wenn sie nicht zur Nachzucht verwendet werden, sind sie zu beseitigen, damit sie nicht unnötigerweise die Pflanzen schwächen. Das Entranken muß natürlich, da immer wieder neue Ranken entstehen, öfters vorgenommen werden.

Mehr als drei Jahre sollte man, abgesehen von einigen Sorten, wie zum Beispiel Lucida, Komet, und Heinrich Müller die Erdbeeranlage nicht bestehen lassen; die Fruchtbarkeit nimmt bei älteren Pflanzen bedeutend ab, dagegen die Bildung der Ausläufer zu und damit auch die Arbeit beim Reinhalten der Beete. -o-

Bienenwanderung in die Tannentracht.

Vom Institut für Bienenkunde in Freiburg i. Br. wird uns geschrieben:

Der fortschrittliche Imker muß heutzutage mit seinen Bienenvölkern wandern, wenn er nicht in ganz besonders günstiger Gegend mit Dauertracht wohnt. So bringt man aus reinen Spättrachtgebieten die Bienen im Frühjahr in Frühtrachtgegenden, weit zahlreicher suchen umgekehrt die Imker der Rheinebene und des Vorlandes im Sommer den Schwarzwald auf, der das Spättrachtgebiet unseres Landes ist. Er spendet in guten Jahren durch seine Haupttrachtpflanze, die Weißtanne, viele Tausende von Zentnern Honigtau, aus denen die Bienen den edlen, mit Recht besonders hoch geschätzten Tannenhonig bereiten. Die große Mehrzahl der Imker glaubt, daß der Honigtau eine Art Ausschwitzung der Tanne ist. Die wissenschaftlichen Forscher und einzelne Imker, die sich näher mit der Frage beschäftigt haben, kamen zu dem Ergebnis, daß es sich um die süßen Ausscheidungen der Tannenhonigläuse handelt. Woher nun auch die bekannten Tröpfchen auf den Tannennadeln und allem Unterholz und Gebüsch stammen mögen, für den Imker kommt es in erster Linie darauf an, daß sie möglichst in jedem Jahr in möglichst großer Menge auftreten. Das ist nun leider nicht der Fall, sondern die Tannentracht ist etwas sehr Launisches. Der ausgezeichneten Ernte von 1928 folgte im Vorjahre eine bescheidene Mittelernte, in vielen Gegenden sogar eine Fehlernte. Nun beschäftigen zur Zeit natürlich die diesjährigen Aussichten alle Wanderimker auf das lebhafteste. Von mehreren Stellen ist schon berichtet, daß „der Wald honigt". Die Rottanne tut es schon seit einiger Zeit, die Weißtanne hat nun auch begonnen und es steht zu hoffen, daß der Ertrag nicht nur die Mühen und Kosten der Wanderung wieder einbringt, sondern darüber hinaus recht viele Honigkannen füllt. Denn für einen großen Teil der badischen und württembergischen Imker steht und fällt mit der Tannenhonigernte die Rentabilität ihrer Bienenzucht.

So wichtig deshalb die Wanderung ist, so sehr man sie befürworten und unterstützen muß, so ist doch zu betonen, daß sie auch gewisse Gefahren birgt, indem bei gehäufter Aufstellung sehr zahlreicher Bienenvölker die Möglichkeit der Krankheitsübertragung stark wächst. Es muß daher die an sich selbstverständliche Forderung immer wieder betont werden, daß man nur mit ganz gesunden Völkern wandern darf, keinesfalls aber mit kranken oder verdächtigen Völkern. Diese Frage wird auch in Baden bald gesetzlich geregelt werden. In Württemberg, wo das Faulbrutgesetz schon seit dem vorigen Jahre in Kraft ist, wurde vor 2 Monaten eine Zusatzverordnung erlassen, wonach Bienenvölker ohne Gesundheitszeugnis nicht mehr über die württembergische Grenze gebracht werden dürfen. Da nun aus Mittelbaden und aus dem Unterland jährlich Hunderte von Imkern mit ihren Völkern in günstig gelegene, württembergische Tannentrachtgebiete wandern, so müssen für diese alle Gesundheitszeugnisse beschafft werden und zwar muß so ein Gesundheitszeugnis nach der württembergischen Verordnung „von einem vom Herkunftsland staatlich anerkannten Sachverständigen" ausgestellt werden. Leider ist nun die Vollzugsverordnung zum badischen Bienenseuchengesetz immer noch nicht erschienen.

Bis zu dem noch nicht vorauszusehenden Zeitpunkt ihres Erscheinens haben wir nun in Baden noch keine staatlich anerkannten Sachverständigen. Die Zeit der Wanderung aber ist da, oder steht doch unmittelbar bevor. Es muß daher eine vorläufige Lösung gefunden werden und wir raten allen, die nach Württemberg wandern wollen, 1. ihre Völker von einem Seuchensachverständigen untersuchen zu lassen — in den meisten Vereinen wird wohl jetzt ein Seuchenkursteilnehmer sein, in vielen Vereinen sind es ja schon deren mehrere — 2. von dem zuständigen Bezirksamt eine Bescheinigung zu erwirken, daß der betreffende Herr als Sachverständiger für die Bekämpfung der Bienenkrankheiten im dortigen Gebiet tätig ist. Mit dieser Bescheinigung und dem Gesundheitszeugnis werden hoffentlich die württembergischen Behörden zufrieden gestellt sein. Andernfalls bitten wir um sofortige Mitteilung, damit gemeinsam mit dem Badischen Landesverein für Bienenzucht weitere Schritte unternommen werden können.

Düngung im feldmäßigen Spargelbau.

Bekanntlich findet die Spargelernte mit dem St. Johannistage, dem 24. Juni, ihren eigentlichen Abschluß. Dieser Zeitpunkt muß eingehalten werden, um die Spargelpflanzen vor zu großer Erschöpfung durch längeres Stechen zu bewahren. Selbst durch das normale Stechen wird der Wurzelstock mehr oder weniger stark geschwächt, und es ich notwendig, ihn durch geeignete Düngungs- und Pflegemaßnahmen wieder zu kräftigen. Die im Frühjahr zu stechenden Pfeifen (Stangen) werden aus den Vorratsstoffen gebildet, welche die Wurzeln der Spargelpflanze mit Hilfe der grünen Blätter über Sommer aufgespeichert haben. Je üppiger die Laubbildung ist, um so mehr Baustoffe führen die Blätter den Wurzeln zu. Hieraus ergibt sich, daß der Spargelzüchter die Stengel- und Laubbildung des Spargels durch entsprechende Düngungs- und Pflegemaßnahmen fördern muß. Der richtige Zeitpunkt für die Düngung ist mit Beendigung des Stechens gekommen. Mit dem Freimachen der Spargelpflanzen und Umgraben oder Pflügen der Beete ist gleichzeitig Stallmist oder Handelsdünger in den Boden zu bringen. Abgelagerter Stallmist wird auf die Reihenzwischenräume ausgebreitet und nur leicht mit Erde überdeckt, damit er schnell verrottet. Auch Jauche und fette Komposterde können angewendet werden. In mittleren und größeren Anlagen ist es aber nicht möglich, die notwendigen Nährstoffe durch alljährliche kostspielige organische Düngermengen zuzuführen. In diesen Betrieben wird die Anwendung von Handelsdüngern durchwegs geübt und erhöhter Ernteertag damit erzielt. Stalldung ist dabei alle drei bis vier Jahre zu geben. Die Ansicht, daß Spargel bei Verabreichung von Handelsdüngemitteln im Geschmack gegenüber dem mit Naturdünger gedüngten nachstehe, beruht auf einem Vorurteil. Zahlreiche Kostproben beweisen das Gegenteil. Allerdings muß die Düngung mit Handelsdüngemitteln sachgemäß erfolgen. Den Stickstoff (2 dz/ha) gebe man möglichst schon 2—3 Tage vor dem letzten Stechen. Danach mische man je ha 6 dz Thomasmehl mit 10—12 dz Kainit und bringe alles mit der nachfolgenden Bodenbearbeitung unter. Anschließend müssen dann noch 2—4 dz/ha schwefelsaures Ammoniak in 2 Gaben in 14tägigem Abstand ausgestreut werden. Als Kalidünger ist Kainit zu wählen, der infolge seines Chlorgehaltes besonders günstig auf das Spargelwachstum einwirkt. Eine 2—3jährig vorzunehmende Kalkmergeldüngung mit 16—20 dz/ha ist vorteilhaft. Im Gegensatz zu andern Kulturpflanzen hat beim Spargel sofort nach der Ernte die Hauptdüngung für das nächste Jahr zu erfolgen.

Der Kartoffelkäfer.

Der Kartoffelkäfer ist in Frankreich im vergangenen Jahre in weiteren 5 Departements, Vienne, Vendee, Indre, Lot und Tarn-et-Garonne aufgetreten, so daß sein Ausbreitungsgebiet nunmehr Teile von 14 Departements umfaßt. Die Gefahr, daß der Schädling wieder einmal nach Deutschland eingeschleppt wird, ist damit wiederum gewachsen. Der Käfer wird nicht nur mit Kartoffeln und Pflanzgut, sondern auch mit Verkehrsgütern aller Art verschleppt und vermag auch weite Strecken zu überfliegen. Deshalb ist vor allem in den Monaten Juni und Juli mit vermehrter Aufmerksamkeit darauf zu achten, ob an den Kartoffelpflanzen die Blätter von Insekten zerfressen werden und sich auffallend gefärbte Käfer und Larven vorfinden. Der Kartoffelkäfer ist etwa 1 Ztm. lang, oval, oben gewölbt, unten platt, rotgelb gefärbt, mit schwarzen Augen und einem schwarzen, herzförmigen Stirnfleck, sowie mit 11 schwarzen Flecken am Halsschild, deren mittelster größer und von der Form einer römischen V ist. Die Flügeldecken sind hellgelb und mit 10 schwarzen Längsstreifen gezeichnet. Das Käferweibchen legt die dottergelben, etwa 1,5 mm langen walzenförmigen Eier zu etwa 12—30 Stück in Häufchen dicht nebeneinander aufrecht stehend an der Unterseite der Kartoffelblätter ab. Aus den Eiern schlüpfen nach 4—5 Tagen die Larven, die zunächst blutrot sind, sich später rotgelb und zuletzt orangegelb verfärben. Sie erreichen eine Länge von 12 mm und haben birnförmige, nach hinten verjüngte Körperform. Ihr Kopf, ihre 6 Beine und zwei Reihen warzenähnlicher runder Flecken an beiden Körperseiten sind schwarz. Werden Kartoffelkäfer oder Kartoffelkäferlarven gefunden oder besteht der Verdacht, daß auf einem Grundstück Kartoffelkäfer aufgetreten sind, so ist unverzüglich der Ortspolizei Mitteilung zu machen, damit sofort Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Tomaten.

Die starke Wüchsigkeit der Tomaten verlangt unbedingt ein wiederholtes Eindämmen, sonst bilden sich namentlich bei guter Düngung Triebe auf Triebe, und eine vollständige Verwilderung greift bald um sich. Durch eine solche Krautfülle leidet die Fruchtbarkeit not. Daher ist es empfehlenswert, die Tomaten entweder eintriebig zu ziehen, oder ihnen nur 2 höchstens 3 Haupttriebe zu belassen. Wer möglichst frühe Früchte erzielen will, der sollte den Tomaten nur einen Haupttrieb belassen. Zahlreichere Früchte bringen natürlich Pflanzen mit mehreren Trieben, die an besonderen Spalieren anzuheften sind, während die eintriebigen an Stäben festgebunden werden. Einerlei, in welcher Form die Pflanzen gezogen werden, ist es notwendig, die in den Blattwinkeln in großer Zahl entstehenden Seitentriebe zu entfernen. Mindestens alle acht Tage sind die Pflanzen durchzusehen und immer wieder die neuentstandenen Seitentriebe wegzuschneiden. Die Blätter des Haupttriebes dagegen bleiben unversehrt. Die Verlängerung wird öfters an den Stab gebunden. Erst, wenn die Früchte zu reifen beginnen, nimmt man die sie beschattenden Blätter weg. Es gibt auch Züchter, die alle Seitentriebe wachsen lassen, bis sie Blüten entwickeln, dann erst kürzen sie nach und nach die überflüssigen Seitentriebe, schonen aber möglichst Blätter, als die Organe, die die Frucht ernähren.

Bodenlockerung, Vernichtung des Unkrautes und reichliche Bewässerung nach dem Pflanzen, besonders in trockener Zeit, sind zur raschen Entwicklung notwendig.

Sommer auf dem Geflügelhof.

Auch im Sommer ist das Ungeziefer bei dem Geflügel fleißig zu bekämpfen. Namentlich die Kücken werden auf Milben genau untersucht, da ihnen diese Schmarotzer oft sehr zusetzen, daß die kleinen Tiere daran zu Grunde gehen. Grünfutter und frisches Wasser sollen immer zur Verfügung stehen. Mais und sonstiges hitziges Futter darf nicht gegeben werden. Bei starker Hitze ist darauf zu achten, daß das Weichfutter nicht säuert. Die Freßgeschirre sind daher peinlich sauber zu halten. Dem Geflügel soll reichlich Gelegenheit zu Staubbädern gegeben sein. Außerdem ist für schattige Plätze Sorge zu tragen. Brutlustige Tiere werden in einem Lattenverschlag mitten auf den Hof gestellt. Einen Boden soll dieser Käfig nicht haben. An seine Stelle werden Latten genagelt, auf denen die Hühner sitzen müssen.

Sachgemäße Fütterung der Pferde im Sommer

Heufütterung der Pferde.

Bei der Fütterung der Pferde mit Heu werden öfter verschiedene Fehler gemacht. Zunächst wird meist eine zu große Menge gegeben. Es genügen für ein mittelschweres Pferd pro Tag 10 bis 15 Pfund Heu. Mehr ist vom Uebel. An Häcksel soll nicht mehr als 3 bis 4 Pfund je Tag und Tier verabfolgt werden. Bei diesen verhältnismäßig geringen Mengen ist darauf zu achten, daß das Futter nur von bester Beschaffenheit und höchstem Nährstoffgehalt sein muß. Am besten eignet sich gut gepflegtes Heu von natürlichen Höhenwiesen. Stark verstaubtes oder verschlammtes Heu, außerdem altes, brüchig gewordenes, darf nicht gefüttert werden, wenn die Tiere nicht erkranken sollen. Auch Heu von nassen und saueren Wiesen ist ungeeignet. Wird längere Zeit solches Futter gegeben, dann stellen sich alle möglichen Krankheiten ein, u. a. Blutharnen. Ebenso gefährlich ist die Verfütterung von frischem Heu. Wenn es noch nicht ausgeschwitzt ist, dann verursacht es Koliken, Durchfall, Schwindel u. a. Krankheiten. Frisches Heu soll daher mindestens vier Wochen gegoren haben, ehe es regelmäßig gefüttert wird. Auch dabei sind die oben angegebenen Mengen zu beachten, weil sonst Dickbauchigkeit und leichtes Schwitzen eintritt.

Grünfütterung für Pferde.

Bei der Grünfütterung der Pferde wird oft des Guten zu viel getan. Man darf dabei nämlich niemals vergessen, daß das Pferd einen einfachen und zu seiner Größe einen verhältnismäßig kleinen Magen hat. Es bedarf nicht der großen Futtermenge wie zum Beispiel das Rind mit seinem großen Verdauungsapparat. Das Pferd muß daher weniger umfangreiche, dafür aber desto gehaltvollere Nahrung haben. Das Grünfutter darf deshalb niemals den Hauptteil der Mahlzeit darstellen. Vielmehr müssen immer die nötigen Mengen an Körnerfutter und Heu verabreicht werden. Dies gilt natürlich vor allem dort, wo die Tiere ständig oder schwere Arbeit zu leisten haben.

Die richtige Zeit zur Fütterung des Pferdes.

Pferde sollten niemals mit vollem Magen zur Arbeit kommen. Der Mageninhalt übt nämlich einen Druck auf die Lungen aus und erschwert so die Arbeitsleistung. Außerdem wird durch das Schütteln das Futter nicht verdaut. Die Folge davon sind Kolik und Durchfall. Die Hauptfütterung findet daher abends statt. Man muß nämlich bedenken, daß Heu zwei, Hafer hingegen drei Stunden zur vollständigen Verdauung braucht. Deshalb soll morgens drei Stunden vor dem Anspannen gefüttert werden und die Pferde mittags zwei Stunden ohne Heu im Stall stehen. Die längeren Pausen werden sich durch erhöhte Arbeitsfähigkeit und Gesundheit bald lohnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Amerika verdoppelt den Autoexport nach Deutschland.

Die amerikanischen Automobilexporte nach Deutschland sind im April gegenüber dem Vormonat um 113 Proz. und die Exporte nach Japan sogar um 335 Proz. gestiegen. Die gesamte amerikanische Ausfuhr von Personen- und Lastkraftwagen hatte im April einen Wert von 25 Mill. Dollar gegen 22 Mill. Dollar im März und nur 18 Mill. Dollar im Februar.

Gläubigerversammlung der Mannheimer Gewerbebank

In Mannheim fand eine von der Bankleitung, dem Gläubigerausschuß und der vorläufig gewählten neuen Kommissionen einberufene, im Verhältnis zu der großen Zahl der Gläubiger der Gewerbebank — es sollen etwa 1200 sein — schwach besuchte Versammlung statt, deren Aufgabe es war, die Stimmung über den vorgeschlagenen neuen Vergleichsvorschlag, sämtliche Guthaben bei der Bank zinslos auf 3 Jahre zu belassen, festzustellen.

Rechtskonsulent Werner eröffnete die Versammlung und erteilte dem Mitglied des alten Gläubigerausschusses, Rechtsanwalt Dr. Hartmann, das Wort. Dieser beschäftigte in seinen Ausführungen mit dem damaligen Zusammenbruch der Bank, deren Maximalverlust die Höhe von 700 000 Mark erreichte. Der damals durch die herausgegebene Bilanz vom 17. April 1928 festgestellte Verlust war jedoch weit höher. Redner kam dann auf das Abkommen mit der Landesgewerbebank Karlsruhe zu sprechen, durch das es gelungen ist, deren Forderungen von 450 000 Mark auf 310 000 Mark zu mindern und ferner dahingehend eine Einigung mit der Mannheimer Beamtenbank erzielt wurde, daß diese an die Gewerbebank 285 000 Mark bezahlt. Es wurde jedoch nur etwa ¼ von dem in der Sanierungsgeneralversammlung angenommenen Betrag erreicht, mit dem man natürlich gerechnet hatte. Weitere große Verluste sind bei der Beitreibung der Außenstände, die nur sehr spärlich hereinkamen, entstanden. Seit Beginn der Tätigkeit der Gläubigerversammlung sind noch keinerlei Verluste in genehmigten Krediten entstanden. Dr. Hartmann kam dann auf die Frage: Konkurs oder Liquidation zu sprechen und schlug der Versammlung vor, entweder eine Liquidation oder den bereits bekannten Vergleichsvorschlag. Einen Konkurs lehne er wegen der zu hohen Kosten vollständig ab.

Die in der Debatte auftretenden Redner verurteilten auf das Schärfste das Gebahren des alten Gläubigerausschusses. Der bekannte Vergleichsvorschlag wurde mit ziemlicher Mehrheit, wenn keine stärkeren Garantien vorhanden wären, abgelehnt. Man einigte sich schließlich auf die Bildung einer neuen Kommission, die aus folgenden Herren besteht: Rechtsanwalt Dr. Geißinger, Fesenbecker, Goldstein, Müller und Witte, deren Aufgabe es sein wird, bis zur nächsten Versammlung die Sachlage zu prüfen und event. neue Vorschläge zu machen.

Protest bei der NSU., Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G., Neckarsulm.

In der ordentlichen Hauptversammlung waren 9 134 400 RM. Aktienkapital durch 91 344 Stimmen vertreten. Bereits beim ersten Punkt der Tagesordnung stellte ein Kleinaktionär eine Reihe Fragen, die die Bilanz des Jahres 1926 und verschiedene Posten des diesjährigen Abschlusses zum Gegenstand hatten. Die Verwaltung erwiderte, daß sich die Beantwortung der Fragen, die sich auf Vorgänge früherer Jahre beziehen, erübrige. Die Hauptversammlung sei auch nicht der Ort, um diese Dinge zu behandeln. Die in diesem Sinne gestellten Anträge der Verwaltung wurden gegen 30 Stimmen der Kleinaktionäre angenommen. Ein weiterer Aktionär erbat Auskunft über die Höhe der Aufsichtsratstantiemen mit der Anregung, diese angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage herabzusetzen; weiter verlangte er eine 1½prozentige Erhöhung der Dividende und brachte im Verlaufe seiner Ausführungen Klagen wegen der ungesetzlichen Arbeitsbedingungen der Angestelltenschaft in den Betrieben der Gesellschaft vor. Die Verwaltung verwies demgegenüber auf die schwierige Geschäftslage, die nach der im laufenden Jahre eingetretenen weiteren Verschlechterung eigentlich nicht einmal die Ausschüttung einer 4prozentigen Dividende rechtfertige. Eine Erhöhung könne auf keinen Fall verantwortet werden. Im übrigen hoffe die Gesellschaft, auch für das neue Jahr wieder eine Dividende ausschütten zu können. Der Vorwurf, daß die Werksleitung die Verträge der Angestelltenschaft nicht respektiere, müsse zurückgewiesen werden. — Der Abschluß, der bekanntlich einschließlich des Vortrages von 122 749 RM. mit einem Reingewinn von 624 389 (122 749) RM. abschließt, wurde sodann gegen 26 Stimmen der Kleinaktionäre bei vier Stimmenthaltungen genehmigt. Im gleichen Stimmenverhältnis erfolgte auch die Entlastungserteilung, wobei von 26 Stimmen der Opposition Protest zu Protokoll gegeben wurde.

Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert & Co, A.-G. Frankenthal (Pfalz).

H. **Mannheim**, 24. Juni. (Eigenbericht.) Die heutige GV. genehmigte den dividendenlosen Abschluß. Ueber die gegenwärtige Lage teilt die Direktion mit: Die durch die Konjunkturkrise hervorgerufene Absatzstockung, welche zu Ende letzten Jahres eintrat, habe ein starkes Anwachsen der Bestände in Druckmaschinen gebracht. Bis zur Reduzierung dieser Bestände mußte ein Teil der Belegschaft entlassen werden. In den letzten Monaten habe aber der Verkauf starke Fortschritte gemacht, sodaß in absehbarer Zeit ein Teil der abgebauten Belegschaft wieder eingestellt werden könne. Die geldliche Lage bleibe weiter angespannt, da die Fabrik ihren Abnehmern langfristige Kredite geben müsse. Man hoffe, über die Schwierigkeiten der Konjunktur ohne Einbuße hinwegzukommen. Ein Grund zum Pessimismus sei nicht vorhanden.

Von Aktionärseite wurde bedauert, daß der Kurs der Schnellpressenaktien einen nie geahnten Tiefstand erreicht habe, was für die Aktionäre eine große Enttäuschung bedeute und was den Gedanken aufkommen ließe, als ob nicht rationell genug gearbeitet werde. Es hieße, die Fabrik habe viel Material auf Lager gelegt in Typen, die veraltet und daher schwer verkäuflich seien, ferner werde behauptet, der Beamtenapparat der Fabrik sei immer noch zu groß. Weiter bitte man um Auskunft über angebliche Verschmelzungsabsichten mit der Augsburg-Nürnberger Maschinenfabrik. Die Direktion erklärte, von veralteten Typen könne nicht im Entferntesten die Rede sein. Man habe ein größeres Lager moderner Maschinen, was daher rühre, daß die Konjunkturkrise sehr plötzlich hereingebrochen sei, sodaß die Fabrikation nicht in gleichem Tempo verringert werden konnte. Wie schon erwähnt, habe sich dies in den letzten Monaten geändert und der Bestand habe sich um über eine Million RM. verringert. Der Beamtenapparat sei rationalisiert so weit es ginge, er sei nämlich um über hundert Beamte verkürzt worden, was sich allerdings erst im zweiten Semester auswirken könne. An den angeblichen Verschmelzungsabsichten sei kein wahres Wort.

Verlustabschluss der Heidelberger Strassenbahn A.-G.

Der Geschäftsbericht der Heidelberger Straßen- und Bergbahnen A.-G. wurde der GV. vorgelegt. Er bietet im Gegensatz zu den letzten Jahren ein ungünstiges Bild. Bei einem Betriebsüberschuß von 480 095 RM. gegen 745 261 RM. im Vorjahre werden Abschreibungen in Höhe von 550 363 (413 706) RM. vorgenommen und außerdem 95 910 (73 368) RM. für Rücklagen verwendet, sodaß sich ein Verlust von 166 179 RM. ergibt, gegenüber einem Reingewinn von 258.168 RM. im Vorjahr. Daß eine Dividende nicht verteilt wird, haben wir bereits mitgeteilt.

Die Vermögensrechnung, die diesmal nach kaufmännischen Gesichtspunkten aufgemacht, während sie früher verwaltungstechnisch dargestellt war, verzeichnet unter anderem: Straßenbahnanlagen 6 Mill., Bergbahnanlage 704 000, Autobusbetriebe 277 000, Bekleidung und Ausrüstung 69 000, Kasse und andere Guthaben 220 000. Auf der anderen Seite Aktienkapital unverändert 4.49 Mill., Darlehen unverändert 2.10 Mill., gesetzliche Rücklage 100 000 (80 000), Wechselrechnung 197 555, Avale (Bürgschaften) 1 Mill. RM. Die Bilanz schließt mit 7.61 Mill. gegen 7.43 Mill. im Vorjahr ab.

In der GV. wurde bemängelt, daß der Geschäftsbericht zu spät herausgekommen ist, daß er zu wenig ausführlich sei und daß über die Wechselverpflichtungen gegenüber der Stadt (die vorerwähnte Avale in Höhe von 1 Mill.) keine weiteren Erläuterungen gegeben waren. Besonders bedauert wurde von einigen Kleinaktionären, daß diesmal keine Dividende bezahlt wird, was diese Aktionäre sehr schwer treffen werde. Von Verwaltungsseite wurde darauf hingewiesen, daß die ungünstigen Verhältnisse nicht nur die Heidelberger Straßenbahn allein treffen, sondern im allgemeinen auf die Wirtschaftslage zurückzuführen seien, die natürlich alle Verkehrsunternehmen in erster Linie belaste. Die Wechselverpflichtungen, die die Straßenbahn übernommen habe, seien dadurch herbeigeführt worden, daß die Heidelberger Stadtverwaltung, die ja bekanntlich die Aktienmehrheit des Unternehmens besitzt, weit höhere Bürgschaften für die Aktiengesellschaft übernommen habe. Der Geschäftsbericht und die Bilanz wurden gegen 100 Stimmen der Opposition genehmigt.

Metall-Terminnotierungen

Berlin, 25. Juni. (Funkspruch.)

	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Geld	Brief	bez.	Geld	Brief	bez.	Geld	Brief
Juni	–.–	95	97	–	34.5	35.25	–.–	31.5	32.5
Juli	–.–	95.5	97	–	34.5	34.75	–.–	32	32.5
August	–.–	95.25	96	–	34.5	35.25	–.–	32.25	33.25
September	–.–	95	96	–	34.75	35.25	–.–	32.5	33.5
Oktober	–.–	95	96	–	34.75	35.25	–.–	33	33.75
November	–.–	95.5	96	–	34.75	35.25	–.–	33.5	33.75
Dezember	96.25	96	96.25	–	34.75	35.25	–.–	34	34.25
Januar	–.–	95.75	96.25	–	35	35.25	–.–	33.75	34.75
Februar	–.–	96	96.25	–	35	35.25	–.–	34	35
März	–.–	96	96.25	–	35	35.25	–.–	35.25	35.5
April	–.–	96	96.5	–	35.25	35.25	–.–	35	35.75
Mai	96.25	96	96.5	–	35.25	35.5	–.–	35.75	36
Tendenz:		stetig			abgeschwächt			ruhig	

Erläuterungen zum Reichsbankausweis

WTB. **Berlin**, 25. Juni. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Juni hat sich in der dritten Juniwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 195.4 Millionen auf 1504.5 Millionen RM. ermäßigt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 195.8 Millionen auf 1348.1 Millionen RM. abgenommen und die Lombardbestände um 0.2 Millionen auf 55.3 Millionen RM. zugenommen. Die Reichsschatzwechsel, von denen am Schluß der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 0.1 Millionen RM. ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 239.8 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 240.8 Millionen auf 4038.0 Millionen RM. verringert, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 1.0 Millionen auf 329.6 Millionen RM. erhöht. Unter der Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 0.7 Millionen RM. getilgt worden sind, haben sich die freien Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 49.0 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 648.6 Millionen RM. eine Zunahme um 111.3 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 35.1 Millionen auf 3076.2 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0.1 Millionen auf 2618,9 und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 35.0 Millionen auf 457.2 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 61.2 Proz. in der Vorwoche auf 64.9 Proz., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 71.1 Proz. auf 76.2 Proz.

Die Diskontsenkung und der Zinsabbau.

Besprechungen zwischen Banken und Sparkassen — Der zukünftige Pfandbrieftyp.

Die neue Diskontsenkung der Reichsbank auf 4 Proz. hat zwangsläufig zur Folge, daß das leidige Zinsproblem in seiner Gesamtheit stärker in den Vordergrund rückt. Am wenigsten kompliziert liegen in dieser Hinsicht die Verhältnisse an dem offenen, kurzfristigen Geldmarkt, also am Börsengeldmarkt. Hier kommt das Gesetz von Angebot und Nachfrage noch in seiner einfachsten Art vollkommen zur Auswirkung. Nachfrage und Bedarf bleiben hier klein, während sich das bisher schon große Angebot noch eher verstärkt hat mit der Folge, daß die außerordentliche Flüssigkeit anhielt und die niedrigen Sätze die Tendenz hatten, eher noch weiter abzusinken. Diese Lage des kurzfristigen Börsengeldmarktes war ja auch in erster Linie die Ursache der weiteren Diskontsenkung der Reichsbank.

Nicht die Ursache, sondern die Folge der Diskontsenkung sind mehr oder weniger alle übrigen Zinsveränderungen. Automatisch hat sich hier der weitere Zinsabbau der Banken im kurzfristigen Geldgeschäft mit den Kunden vollzogen. Entsprechend dem Ausmaß der Diskontsenkung haben die Banken die Zinsvergütung für täglich fällige Gelder in provisionsfreier Rechnung von 3 auf 2½ Prozent ermäßigt. Für Ausleihungen im Kontokorrentverkehr ermäßigen sich die Zinsforderungen der Banken automatisch auf 1 Prozent über Reichsbankdiskont, also auf 5 Proz. Für Guthaben, die als Monatsgeld den Banken gegeben werden, vergüten sie künftig 3 bis 3½ Proz. Schwieriger gestaltete sich schon die Regelung der künftigen Verzinsung der Sparguthaben angesichts der gespannten Wettbewerbsverhältnisse zwischen den Banken einerseits und den Sparkassen und Genossenschaften andererseits. Einig war man sich in sämtlichen beteiligten Kreisen darüber, daß auch von der Seite der Verzinsung der Sparguthaben die Zinsverbilligungsaktion unterstützt werden müßte. Für die Sparkassen konnte hier jedoch ein generelles Senken der Zinssätze insofern nicht gleichgültig sein, als sie einen verstärkten Wettbewerb des Pfandbriefes um ihre Spareinlagen befürchten mußten, falls sich am Pfandbriefmarkt in absehbarer Zeit nicht auch eine Zinsverbilligung durchsetzt.

Eine rasch aufgenommene Fühlung zwischen Banken, Genossenschaften und Sparkassen hat aber auch offenbar auf diesem schwierigen Gebiet schon eine weitgehende Verständigung angebahnt, die unter Umständen über die bisher erreichten Vereinbarungen noch hinausgehen und dazu angetan sein kann, die Wettbewerbsverhältnisse zwischen Banken und Sparkassen in einen gesunden Dauerzustand zu überführen. Die Banken haben sich nämlich dazu bereit erklärt, mit Wirkung ab 1. Juli den Zinssatz für Sparkonten von 5 auf 4 Proz. zu ermäßigen. In weiteren Besprechungen, die mit den Sparkassen stattfanden, hat sich nun eine Verständigung dahingehend angebahnt, eine Zusammenarbeit der örtlichen Verbände der beteiligten Gruppen herzustellen. Dieser Zusammenarbeit in den örtlichen Verbänden dürfte es dann vorbehalten bleiben, die Bedingungen und Zinssätze im Einzelnen so festzulegen, wie es in den einzelnen Wirtschaftsgebieten entsprechend den verschiedenen Verhältnissen notwendig erscheint.

Am wenigsten erfreulich sind die Verhältnisse immer noch am Realkreditmarkt. Die Diskontsenkungen haben hier das Zinsniveau bisher nur wenig beeinflussen können. Die Effektivverzinsung für Hypothekendarlehen beträgt hier immer noch über 9½ Proz., nicht selten auch mehr. Am Pfandbriefmarkt hält man immer noch an dem 8prozentigen Typ fest. Lediglich der Auszahlungskurs hat sich um einige Prozent gehoben. Erst jetzt, nach der Diskontsenkung auf 4 Proz. ist ein großes Hypothekenbankinstitut dazu übergegangen, einen 7½prozentigen Pfandbrief herauszubringen, den man wohl früher schon einmal gekannt, der sich aber weniger eingebürgert hat. Wünschenswert wäre es, wenn man bald noch einen Schritt weitergehen und den 7prozentigen Pfandbrief herausbringen könnte, von dem auch der Hypothekennehmer größere Vorteile haben müßte.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 25. Juni. Unter dem Einfluß der immer noch andauernden innerpolitischen Krise verlief die Abendbörse ziemlich geschäftslos. Der heute veröffentlichte Reichsbankausweis zeigt, daß die Diskontsenkung ohne Einfluß geblieben ist. Der fortgesetzte Rückgang der Reichsbankkredite verbildlicht die Schwere der wirtschaftlichen Depression, die immer noch keine Auftriebstendenzen zeigt. An der heutigen Abendbörse lagen die Kurse auf Deckungen zum Teil erhöht. Farben setzten 1½ höher ein. Auch Siemenswerte lagen 2½ gebessert. Salzdethfurt 3½, Aschersleben und Westeregeln 1½ erhöht. Im Verlaufe der Börse trat eine weitere Belebung nicht ein. Man schloß zu behaupteten Kursen. An der Nachbörse nannte man Farben 158.25. Tendenz: Zum Teil leicht erholt.

Anleihen. Altbesitz 58.5, Neubesitz 8.7, 4 Dt. Schutzgebiete 3.30.

Bankaktien. Allg. Deutsche Creditanstalt 113, Barmer Bankverein 123, Bayrische Hyp.- und Wechselbank 137.5, Berliner Handelsgesellschaft 159, Commerz- und Privatbank 141, Darmstädter und Nationalbank 209.5, Deutsche Bank und Discontogesellschaft 133.25, Dresdner Bank 133.5, Reichsbank 258, Oesterr. Credit 27.80.

Bergwerksaktien. Harpen 120, Ilse Berg 239, Kaliwerke Aschersleben 202, Westeregeln 205, Klöcknerwerke 100, Mannesmannröhren 94.5, Phönix Bergbau 87.5, Rheinische Braunkohlen 214, Rhein-Stahl 109.25, Vereinigte Königs- und Laurahütte 39, Vereinigte Stahlwerke 87.25.

Transportwerte. Hamb. Amerik. Paketf. 102.5, Nordd. Lloyd 103.25.

Industrieaktien. AEG.-Stammaktien 142.75, Daimler Motor 32.75, Deutsche Gold-Scheideanstalt 143, Deutsche Linoleumwerke 201, Elektrische Licht und Kraft 142.5, J. G. Farben 158.25, Felten und Guilleaume 107, Gesfürel 141, Goldschmidt Th. 56, Holzmann 90, Junghans Gebr. 38.5, Lahmeyer 139, Metallgesellschaft 113.5, Rhein. el. Mannh. Stamm 144, Rütgerswerke 60, Siemens u. Halske 214, Südd. Zuckerf. 156.5, Thür. Lief. Gotha 101, Verein für chemische Industrie 70, Voigt u. Häffner 150, Zellst. Aschaffenburg 119.5, Aku 87.

Pariser Börse.

WTB. **Paris**, 25. Juni. (Funkspruch.)

Schlußkurse in Francs je Stück:

Anleihen:		24. 6.	25. 6.
3frz. Rte.	6)	8755	8725
5do. 15/16	6)	101.45	101.55
4do. 17	6)	–	101.85
4do. 18	6)	101.60	101.60
6do. 20	6)	101.50	101.47
6do. 27	6)	105.55	105.05
Terminmarkt			
8qu d Franc l)		223 60	225.15
Nat.Créd.	3)	1492	1514
de Paris	3)	2745	2820
Union	3)	1845	1854
Cpt.Lyon-Al	5)	1028	1030
Créd Comm.	3)	1420	1415
Lyonn.	3)	3070	3105
Mobilier	3)	795	798
Suez-Kanal	5)	178.00	179.90
Ch. d. F. Est	3)	1100	1124
do. Lyon	3)	1538	1565
do. Midi	3)	1245	1235
do. Nord	4)	–	2395
do. Orléans	3)	1365	1380

		24. 6.	25. 6.
Métropolit.	5)	–	1205
Distr.d'El.	5)	–	3045
Cie.Gén.El.	3)	3225	3265
EnElLitMéd	3)	1450	1430
do du Nord	5)	1112	1120
Thoms Hst.	3)	842	855
Courriéres	6)	1435	1450
Lens	6)	1185	1166
Kuhlmann	5)	981	994
Phos Gafsa	6)	819	†796
Charz.Réun.	3)	665	667
C. Transatl.	2)	765	781
Air Liq.	6)	1735	1745
Citroen B	3)	757	778
Peugeot	3)	730	735
Un.Europ.	3)	1745	1769
Russe Cs.	3)	–	540
4Türk.un.	3)	–	5060
5 do. 14	3)	–	4025
Wag.Lits	3)	508	575
Rio Tinto	9)	4252	4230

Kassamarkt:		24. 6.	25. 6.
Soc.Gn.Als	3)	1390	1375
Appl.Indust.	6)	801	810
Elect Paris	5)	1745	1765
En.El.Ctr.	3)	2275	2265
En Indstr.	6)	520	520
Est Lum.	6)	985	975
Forc. Mot.			
H.-Rh.	3)	1200	1230
Ind. Elec.	3)	1340	1360
Dollf. Mieg.	3)	9795	9750
Ac.Longwy	3)	1750	1845
Ac. Marine	3)	1365	1375
Den. Anzin	3)	2740	2825
Creusot	4)	1900	–
Soie Artf.	6)	–	7350
Mess.Marit.	5)	–	220
Gr. Moul Paris	10)	150	150
Harpener	7)	4450	4375
† excl.			

Nennwert der Stücke: 1) 1000 Fr., 2) 600 Fr., 3) 500 Fr., 4) 400 Fr., 5) 250 Fr., 6) 100 Fr., 7) 600 RM., 8) 100 Belg. Fr., 9) 5 Pfd. Sterl., 10) 200 Fr.

Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 25. Juni. **Produktenbörse.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die nachgiebigen ausländischen Kurse am Brotgetreidemarkt finden auch am Inlandsmarkt ihre Rückwirkung. Das Geschäft hat sich auch in Futtermitteln nicht belebt. Südd. Weizen (Durchschnittsqualität der Ernte 1929) 31,50 RM.; deutscher Roggen (Durchschnittsqualität der Ernte 1929) 17—17,50 RM.; Sortier-Futtergerste 17,50—18,25 RM.; deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 16,75 bis 17,25; Weizenmehl, Mühlenforderung 44 RM.; Roggenmehl, 60—65%, je nach Fabrikat 25—27 RM.; Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat, prompt 9—9,50 RM.; Weizenkleie, fein, prompt 6,25—6.75 RM.; Weizenkleie, grob, prompt 6,75—7,50 RM.; Biertreber, je nach Qualität, prompt 9,25—9,75; Malzkeime, je nach Qualität 9—11 RM.; Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat 7,25 RM.; Erdnußkuchen, lose, deutsche, prompte Lieferung 12 RM.; Kokoskuchen, je nach Fabrikat 13—13,50 RM.; Sojaschrot, südd. Fabrikat 12,25—12,50; Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 18—18,50 RM.; Sesamkuchen, prompt 11,50 RM.; Speisekartoffel, neue Ernte 9—9,50 RM — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund trocken, neue Ernte 5,50—6 RM.; Rotkleeheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6—6,50 RM.; Luzerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6,50 bis 7 RM.; Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität, alte Ernte 5,50—6 RM. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Sack, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung **Weine und Spirituosen: Lage unverändert.**

Obst- und Gemüsemärkte.

Bühl: Erdbeeren 20—35, Kirschen 20—40, Johannisbeeren 18, Himbeeren 35, Heidelbeeren 35 Pfg. — **Altschweier:** Erdbeeren 25—32, Heidelbeeren 25—26, Johannisbeeren 15, Himbeeren 40, Kirschen, rot 30, schwarz 30—37 Pfg. — **Oberkirch:** Kirschen 18—30, Erdbeeren 40 Pfg., Heidelbeeren 35, Johannisbeeren 20, Stachelbeeren 16, Himbeeren 16—24.

Heidelberg-Handschuhsheim, 24. Juni. Stachelbeeren unreife 16—24, Stachelbeeren reife 20—23, Johannisbeeren rote 16—21, Kirschen süße I. 12—19, Kirschen saure II. 20—37, Erdbeeren 29—43, Himbeeren 50—60, Strauchbohnen 46, Straucherbsen 4—6. Anfuhr gut, Nachfrage gut. Täglich Versteigerung 11 und 5 Uhr.

Frankfurter Häuteauktion.

Bei der in Frankfurt am Main am 25. Juni 1930 stattgefundenen Häute- und Felleauktion für das Frankfurter, Rheingau- und Umgegendgefälle wurden folgende Preise (in Pfennigen) erzielt: Kuhhäute: ohne Kopf (rein und beschädigt) bis 49 Pfund 55—64,25, 50—59 Pfund 62—70, 60—79 Pfund 63—70, 80—99 Pfund 62—70 Pfg. — Ochsenhäute: ohne Kopf (rein und beschädigt) bis 29 Pfund 72.25, 30—49 Pfund 58—62, 50—59 Pfund 64—70, 60—79 Pfund 68—72,50, 80—99 Pfund 64—67,75, 100 und mehr Pfund 68—72,75 Pfg. — Rinderhäute: bis 29 Pfund 72,25, 30—49 Pfund 73,25—78, 50—59 Pfund 71—81,25, 60—79 Pfund 74,75—79, 80 und mehr Pfund 70—74 Pfg. (alles ohne Kopf, rein und beschädigt). — Bullenhäute: ohne Kopf, rein und beschädigt), 30—49 Pfund 58.75, 50—59 Pfund 62—64, 60—79 Pfund 65—68, 80—99 Pfund 52—56,75, 100 und mehr Pfund 46—50 Pfg.; Schuhhäute: 47 Pfg. Angebot: 11 265 Stück Großviehhäute. Kalbfelle: rote, ohne Kopf (rein und beschädigt) bis 9 Pfund 132—140 Pfg. (alle anderen Gewichte unverkauft). Angebot: 13 146 Stück Kalbfelle. Schaffelle: blanke, mit Kopf (rein und beschädigt) kurzwollige 53 Pfg., Angewachsen 54 Pfg., Blößen 49—51 Pfg., Lammfelle 48—49 Pfg. Angebot 828 Kalbfelle. Tendenz: Besuch gut, Verkauf zeitweise zögernd, am Schluß lebhafter. Restliche Kalbfelle unverkauft.

Sonstige Märkte.

München, 25. Juni. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 323 Ochsen: a 42—57; a 42—59; 811 Bullen: a 44—51; 846 Kühe: a 46—56; 302 Färsen: a 42—57; 2773 Kälber: a 68—88; 2317 Schweine: a 62—70; Fettschweine: 58—64; Sauen: 45—50. Tendenz: Rinder sehr ruhig; Schweine ruhig.

London, 25. Juni. (Drahtbericht.) **Metalle, Schluß.** Kupfer: Tendenz kaum stetig, Standard p. Kasse 48½—⅝, 3 Monate 48½—⅝, Sett. Preis 48½, Elektrolyt 54½—56½, best selected 54¼—55½, Elektrowirebars 56½; Zinn: Tendenz fest, Standard p. Kasse 139½—¾, 3 Monate 141½—¾, Sett. Preis 139½, Banka 145, Straits 141½; Blei: Tendenz stetig, ausländ. prompt 17 15/16, entft. Sichten 17 15/16, Sett. Preis 18; Zink: Tendenz willig, gewöhnl. prompt 16⅛, entft. Sichten 16 11/16, Sett. Preis 16⅛; Antimon Regulus: chinesisch, per 22¼; Quecksilber 22¾; Wolframerz 16.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 25. Juni. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern). Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Juli 8,80 (9), Sept. 8,37½ (8,50), Nov. 8,35 (8,47½), Jan. 8,47½ (8,60); Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Juli 122¼ (118¾), Sept. 118¾ (118), Nov. 120 (118¾), Jan. 121 (120½).

Liverpool, 25. Juni. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern). Weizen (100 lb.) Tendenz flau (willig), Juli 6,10¾ (7,0⅝), Okt. 7,0¾ (7,02), Dez. 7,2⅛ (7,3¼); Mais (100 lb.) cif. Plate (480 lb.) Mai—Juni 23,3 b. (23), Tendenz stetig (ruhig); Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 33—34 (33—34); London Weizenmehl 25½—34 b (26—35¼), Preise in Shilling und pence.

Winnipeg, 25. Juni. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz stetig (flau), Juli 94⅛ (93¼), Okt. 98⅝ (95¼), Dez. 100⅝ (99⅛). Hafer: Juli 45⅝ (45¾), Okt. 44⅝ (44¼), Dez. 42⅝ (43¼). Roggen: Juli 46⅝ (46¼), Okt. 50⅛ (50½), Dez. 52⅞ (53). Gerste: Juli 37¼ (36⅞), Okt. 41⅛ (38⅝), Dez. 43⅝ (42⅞). Leinsaat: Juli 207¼ (207¾), Okt. 173 (178⅝), Dez. 175 (182). Manitobaweizen: Loko Northern I 93¾ (92⅞), II 91 (90⅝), III 88⅞ (88).

Chicago, 25. Juni. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.). Weizen: Tendenz stetig (flau), Juli 88⅝—⅞ (88⅝—¼), Sept. 92⅝—⅛ (91¾—⅝), Dez. 97½—⅝ (97⅛—96⅞). Mais: Tendenz kaum stetig (flau), Juli 74⅝ (75), Sept. 73⅛ (73¾), Dez. 68¼ (69). Hafer: Tendenz stetig (flau), Juli 35¾ (35½), Sept. 36⅝ (36⅝), Dez. 39⅝ (39½). Roggen: Tendenz fest (flau), Juli 44½ (44⅝), Sept. 49⅛ (49⅞), Dez. 55⅛ (55⅝). Alles in Cents je Bushel.

Buenos-Aires, 25. Juni. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern) Weizen: Juli — (9,57), Aug. 9,64 (9,68), Sept. 9,73; Mais: Juni —, (5,77), Juli 5,70 (5,64), Aug. 5,62; Hafer: Juni —, (4,10), Aug. 4,05; Leinsaat: Tendenz willig (stetig), Juli — (18,86), Juli 18,52 (18,86), Aug. 18,62 (18,97), Sept. 18,73.

Rosario, 25. Juni. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern) Weizen: Aug. 9,70; Mais: Juli — (5,65), Aug. 5,60; Leinsaat: Juli — (18,70), Aug. 18,55. Wetter unbeständig (allgemein schön). In Papierpeso, per 100 Kilo.

Chicago, 25. Juni. (Funkspruch.) **Fette, Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz stetig (stetig), Juli 932½ (940), Sept. 942½ (952½), Okt. 945 (952½), Dez. 930 (930). Speck loko 875 (885), Schmalz loko 935 (942½). Leichte Schweine niedrigster Preis 850 (840), höchste Preise 915 (980), schwere Schweine niedrigster Preis 850 (830), höchster Preis 910 (910). Schweinezufuhr in Chicago 21 000 (30 000), Schweinezufuhr im Westen 93 000 (111 000).

Newyork, 25. Juni. (Funkspruch.) **Fette, Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima western loko 1010 (1015), Schmalz middle western 1005—1015 (960—1010), Talg, spezial extra 4⅝ (4⅝), Talg extra lose 5 (5), Talg, in Tierces 5¼ (5¼).

K.F.V. — D.S.V. Newyork 3:7 (2:3).

Vor etwa 2500 Zuschauern gaben die Gäste ein glänzendes Gastspiel. Sie haben sich durch ihre in jeder Beziehung ganz hervorragenden Leistungen geradezu in die Herzen der Zuschauer hineingespielt, die ihre Meisterleistungen auch mit herzlichem Beifall quittierten. Niemand hätte an einen derartigen Verlauf dieses Kampfes gedacht. Denn die erste Spielhälfte war so ziemlich verteilt. Zu Beginn schien es sogar, daß der K.F.V. seinen Gegner mit Leichtigkeit überspielen und schlagen könne. Aber mit wachsendem Spielfortgang gingen die Gäste immer deutlicher und erfolgreicher zur Offensive über, um im zweiten Akt dieses hochdramatischen Kampfes eine wahre Lektion vollendeter Fußballkunst zu bieten. Jetzt war ein prächtiges Ensemble am Werk. Reibungslos erfolgte das fein berechnete Zuspiel. Wundervoll wurden Täuschungen und allerlei Finessen eingeschaltet. Glänzend war die körperliche Verfassung der Gäste, die den K.F.V. in Bezug auf Schnelligkeit und Wendigkeit weit überflügelten. Das Paradestück war der Sturm. Selten sah man hinter der Telegraphenkaserne ein so harmonisch eingespieltes Angriffsinstrument wie diese 5 mit allen Wassern gewaschenen Stürmer. Dahinter amtierte der Mittelläufer als prächtiger Mannschaftsstratege. Und die Verteidigung einschließlich Torwart war ebenfalls beste Klasse. Der Sieg ist also ehrlich und redlich erkämpft und vollauf verdient.

Geradezu kläglich war die Abschiedsvorstellung des K.F.V. Gegenüber diesen prächtigen und spielfreudigen Könnern fielen die Männer der K.F.V.-Elf umso deutlicher in die Augen. Die gesamte Deckung, einschließlich Torwart war ein riesengroßes Fragezeichen. Die Verteidigung brachte keine Bälle weg und überlastete unklugerweise die ohnedies auffallend schwache Läuferreihe, in der Nagel völlig versagte. Ungenau, mit allen taktischen Mängeln behaftet, war das Zuspiel zum Sturm, der in Kastner seine stärkste und gefährlichste Waffe hatte. Recht ansprechend war auch die Flügelarbeit des neu eingestellten Rechtsaußen, Keller. Ein Glück, daß König Fußball in die Ferien geht und den Spielern die nötige Ruhe verschafft.

Wie die Tore fielen.

Nach 10 Minuten kommt der rechte Gästeflügel gut durch und der Halbrechte schießt flach in die rechte untere Torecke. Nach völlig verteiltem Feldspiel kommt Kastner in der 30. Minute zum Ausgleich. Nach blitzschneller Drehung feuert er einen seiner gefürchteten Scharfschüsse knapp unter die Querlatte. 5 Minuten später ist der rechte Flügel der Gäste wiederum durchgekommen, und der stahlharte Schrägschuß des Halbrechten prallt vom Pfosten ins Tor. 1:2. Der 3. Treffer war ein Eigentor Hubers nach verunglückter Abwehr und völlig unangebrachtem Herauslaufen des Torwarts. Kurz vor der Pause, als der K.F.V. schon stark abfiel, erzielt Schneider durch einen fabelhaften, halbhohen Weitschuß den 2. Gegentreffer. 2:3.

Nach Halbzeit beherrschen die Gäste völlig das Spielfeld. In der 2. Minute fällt wiederum durch den Halbrechten der Gäste der 4. Treffer. Der K.F.V. kommt immer mehr unter die Räder. In der 12. Minute schießt der hünenhafte Mittelstürmer im Anschluß an einen Sologang den 5. Treffer. 15 Minuten später führt ein Abwehrfehler der Amerikaner zum 3. Gegentreffer, den Keller nach kurzem Dribbling erzielt. Der K.F.V. kommt nur selten in Front. Immer wieder stürmen die Gäste gegen das schwach verteidigte K.F.V.-Tor. Der Halblinke schießt nach einer gelungenen Dribbelaktion den 6. Treffer, dem kurz darauf der 7. und letzte folgte. Stürmischer Beifall belohnte beim Schlußpfiff die wackeren Kämpfer.

Das Baden-Badener Auto-Jubiläumsturnier.

Das Eintreffen der ersten Sternfahrt-Teilnehmer.

Baden-Baden, 25. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Mit hervorragend sportlich und technisch bewundernswerten Spitzenleistungen hat am Mittwoch das zehnte Baden-Badener Autoturnier seinen Anfang genommen. Es ist kein Turnier mit großer Beteiligungsziffer. Dazu ist die Wirtschaftslage zu ernst und dann ist die diesjährige Enthaltsamkeit der deutschen Automobilindustrie, den Turnierveranstaltern, abträglich. Man hat hier industriellerseits den Bogen überspannt.

Was aber heute am ersten Turniertage des Baden-Badener Jubiläumsturniers geboten wurde, war so ausgezeichnet, daß schon der Beginn des Turniers vielversprechend ist. Als erster Ankömmling der großen Internationalen Sternfahrt trug sich schon vor 11 Uhr vormittags Momberger-Frankfurt in die Zielliste ein. Auf seinem Simson-Supra-Achtzylinder war Momberger mit dem früheren Kapplerschen Ersatzfahrer König am Montag 8 Uhr in Ceuta in Nordafrika gestartet. Zwei Stunden dauerte die Ueberfahrt nach dem europäischen Algeciras. Dort begann seine Ohnehaltfahrt, quer durch Spanien und Frankreich nach Baden-Baden. Ohne Rast und Ruhe, ja auch ohne Mahlzeiten, erreichten Momberger-König auf dem Simson-Supra-Achtzylinder Baden-Baden. Ihr Durchschnittstempo ab Ceute etwa 56 Kilometer je Stunde zeigt, was sie gefahren haben und wie der neue Wagen gelaufen ist.

Dieser Schnelligkeitsrekordleistung ebenbürtig ist die Leistung von Frau Marie Seeliger-Stettin. Im kleinen DKW-Zweisitzer mit 884 ccm startete Frau Seeliger, begleitet von ihrem Mann am 21. Juni um 18 Uhr 45 in Suela in Nordschweden am Polarkreis. Mit vorschriftsmäßiger Pünktlichkeit, die ausgeschriebenen Bedingungen einhaltend, traf Frau Seeliger, sonnenverbrannt, verstaubt, von jagender Rekordfahrt zerschüttelt, sportfreudig und munter in Baden-Baden ein. Der kleine DKW hat gezeigt, was er zu leisten vermag und wer je an Zuverlässigkeit des DKW zweifelte, hat hier den erneuten Leistungsbeweis, der die schönen Weltrekorde dieses Fabrikates noch unterstreicht. Auch die beiden Töchter des Ehepaares Seeliger trafen auf ihrem Mercedes-Benz Type Stuttgart in schneidiger Sportfahrt pünktlich am Ziel ein.

Das Gros der Sternfahrer wird erst am Freitag in Baden-Baden ankommen. Am Mittwoch mittag startete in Baden-Baden zur zweitägigen Kreuz- und Querfahrt Karl Kappler auf seinem Wanderer, dessen Haube immer noch plombiert ist. Kappler wird am Freitag in Baden-Baden erwartet. Dann soll auch die Haube seines Wagens geöffnet und damit seine große Fahrt mit plombierter Maschine beendet sein. Denen, die heute gekommen waren, wurde vom Turnierleiter Direktor Hauß und vom Stadtrat Kölblin gastlicher Empfang in den Klubräumen der Sektion Baden-Baden des Badischen Automobilklubs geboten.

Fundvogel?

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde schnell und unerwartet unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Kurt Krieg

durch Unglücksfall in die ewige Heimat abberufen.

Karlsruhe, den 22. Juni 1930. Postweg 15.

In tiefer Trauer:
W. Krieg und Frau
Willi Krieg
und Braut Johanna Schreiber

Die Beerdigung findet am 26. Juni, nachmittags 5 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof statt.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt ihres Töchterchens Margarete zeigen in dankbarer Freude an

Kurt Weidner, Stadtrechtsrat und Frau Erna, geb. Reiske.

Hohenzollernstraße 14 B1004

STATT KARTEN

HANS BEILER
TINCHEN BEILER
geb. Streckert B 981
VERMÄHLTE

Karlsruhe, den 26. Juni 1930

Zurück

Dr. med. Otto Bloos

Friedenstraße 8 Telefon 2368

Alte Rasierklingen

werden mit in Zahlung genommen beim Kaufe von Mulcuto-Hohlschliff, der klingensparende Rasierapparat, mit Patent-Dauerklingen Marke Mulcuto Sensenlang, welche den stärksten Bart sanft und sauber rasieren und viele Jahre brauchbar bleiben. 1000fach haltbarer als dünne Klingen. Viele Anerkennungen.

Sparen, das Gebot der Stunde.

Angebot gratis u. franko Mulcuto-Werk, Solingen.

Offeriere geg. Nachn. jetzt die beliebte

Natur-Weide-Tafelbutter (N3)

4 Pfd. Inhalt 1.25 Mk. je Pfund in Postkollis v. 9 Pfd. (a. Wunsch Pfdstücke). Transport per Kühlwagen.

J. Gullach, Heydekrug (Memelland)

KLEINE ANZEIGEN haben den größten Erfolg in der Badischen Presse

Stellengesuche

Junger Mann sucht Stelle, 20 J. alt, Motorrad w. gestellt. Angeb. u. Nr. F7331 an die Bad. Presse.

Automechanik. 20 J., Führerschein 1, 2 u. 3 B, sucht sofort pass. Stelle. Angebote unt. H.S.8192 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Tücht. Friseuse sucht auf 6. Juli Stell. Angeb. u. Nr. W7347 an die Bad. Presse.

Jg. geb. Dame sucht **Beschäftigung** ab 6 Uhr abends (eig. Schreibm.) Angeb. unt. H.R.8191 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Mädchen 19 Jahre alt, v. Lande, sucht Anfangsstelle in klein. Haushalt od. als Kindermädchen für 1. od. 15. Juli. Zu erfr. bei Hauger, Markgrafenstr. 43, Stb. (B991

Offertbriefen dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen

Badische Presse Anzeigen-Abteilung

Offene Stellen

Heimarbeit Schreibmasch.-Arbeiten für Perlschrift zu verg. Angeb. u. Nr. Q7341 an die Bad. Presse.

Wer? Mallage, Gymnastik Körper-Schönheitspflege erlernt, kann Existenz erhalten. Prospekt z. Ansicht. Oscillatorium Stuttgart 16 Birkenwaldstr. 38

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** welches schon in Stellung war, per sofort gesucht. (16210) Kreuzstr. 8, III., r.

Fundvogel?

BILLIGE
Lebensmittel

Austr. Äpfel Pfund 50 ₰ — Nur solange Vorrat! — Bananen Pfund 40 ₰

Donnerstag / Freitag / Samstag

Krakauer	Pfund 98 ₰	Edamer in Stücken	Pfund 75 ₰
Plockwurst	Pfund 1.75	Stangenkäse	Pfund 38 ₰
Salamiwurst	Pfund 1.95	Schweizerkäse	½ Pfund 70 ₰
Dürrfleisch	Pfund 1.35	Vollfetter Camembert	6 teilig Carton 95 ₰
Rotwurst	Pfund 98 ₰	Allgäuer Spezialkäse	6 teilig Carton 50 ₰
Hausm. Leberwurst	¼ Pfund 38 ₰	Emmenthaler	ohne Rinde 6 tlg. Cart. 75 ₰
Ochsenmaulsalat	Dose 50 ₰	Bretzeln	3 Pakete 45 ₰
Gek. Schinken	½ Pfund 95 ₰	Salzstangen	Stück 10 ₰
Cornedbeef	Dose 95 ₰		

Der große Schlager:
Mastgeflügel hochprima Ware . . . . . Pfund **95 ₰**

Delsardinen	Dose 55, 40, 25 ₰	Citronen	10 Stück 75 ₰
Fettheringe	in Tomaten Dose 68 ₰	Grüne Bohnen	Pfund 18 ₰
Matjesheringe	3 Stück 40 ₰	Kirschen	Pfund 20 ₰
Matjesfilets	Stück 10 ₰	Heidelbeeren	Pfund 35 ₰
Lebende Schleien	Pfd. 1.45	Blumenkohl	Pfund 20 ₰
Dürkheim. Rotwein	Ltr. 65 ₰	Erdbeer-Frühstücks-Marmelade	25 Pfd-Eimer per Pfund 58 ₰
Edenkobener	weiß, Liter 65 ₰		2 Pfd.-Eimer 1.40
Roter Burgunder	¼ Fl. 1.50	Johannisbeer-Gelee	2 Pfd.-Eimer 1.50
Obst-Schaumwein	½ Fl. 1.75	Kokosfett	2 Pfund-Tafel 95 ₰
Salatöl	Liter 95 ₰	Dtsch. Schweinefett	Pfd. 78 ₰
Olivenöl	1 kg-Dose 1.95		

KNOPF

Alleinvertretung

biete Herrn, welche in Drogerien u. Friseurgeschäften eingeführt sind, bei sofortigem, hohem Einkommen und Dauerkundschaft. Nur ausführliche Zuschriften erbeten, oder persönl. Vorstellung nur abends von 7—8 Uhr bei E. W. Rüger, Karlsruhe, Rüppurrerstr. 20, nur 2. Stock. (F5 5444)

Wir vergeben bezirksweise den Vertrieb eines

Millionenschlagers

der in jedem Haushalt, Büro, kurz in jedem Haus gebraucht wird. Der Vertrieb wird nur Persönlichkeiten in geordneten Verhältnissen übertragen. Vorzusprechen am Freitag, 27. Juni, in der Zeit von 9—13 Uhr bei A. Sorg, im Hotel Rotes Haus, Waldstraße, Ecke Hans-Thoma-Straße. (N 2891)

Tüchtige Kontoristin perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine sofort gesucht. Offerten unt. Nr. J16108 an d. Badische Presse.

Gesucht in die Schweiz (Landhaus) für sofort. Eintritt gut empfohl.

Haus- und Kindermädchen das nähen, bügeln und serdieren kann, zu zweijährigem Kind. Offerten an (F5 5435) Frau Notar Urfer in Hilterfingen (Thuner See).

Zu vermieten

Zu vermieten: 700 qm feuersicheres **Lagerhaus** auch als Fabrikbetrieb geeignet, auf 1. Juli. Max Bulam, Herrenstraße 38 (12914

Büro, Lager oder Werkstätte, 70 qm, sof. zu verm., mit Wasser, Gas u. Elektr. (F5 5446 Lessingstraße 3, III.

3 Zim.-Wohnung Neubau, sof. zu verm. Näher. Maxaustr. 4, 3. Stock. (B747)

Erbprinzenstr. 24, III. **6—7 Räume** mit Zubehör, **Büro m. Wohng.,** auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen: (13162) Büro Wilhelm Weiß.

Kaiserstraße, Hauptpost, sehr schöne **7 gr. Zimmer** Bad u. reichlich Zubehör, für gewerbliche Zwecke sehr geeignet, zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 140, Laden.

3 Zimmer-Wohnung mit all. Zubeh., in neuerb. Haus in Bez. Bühl, an der Hauptbahn gel., in kl. Städtch., in ruh. Lage, für pens. Beamt. pass., zu vermieten, sof. od. später. Wo? zu erf. unt. Nr. U8250a in der Badischen Presse.

Schöne große **Dreizimmer-Wohnung** elektr. Licht, Gas und Wasser, freie sonnige Lage, mit Speisekam., Bad u. Balkon, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfrag. b. (8281a) Josef Winker, Rotenfels im Murgtal

Neuzeitliche **5 Zim.-Wohng.** mit reichl. Zubehör, evtl. Garage, alsbald günstig zu vermieten. Wo, sagt unter Nr. H 14097 die Badische Presse.

Gesucht! **Eine 5-6 Zimmerwohnung** v. ruhiger Familie zu mieten gesucht. Mietpreis erbeten. Ang. unter Nr. HP 8189/D 15923 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Fundvogel?

In Durmersheim ist eine schöne helle geräumige **3 Zim.-Wohnung** in einem Neubau, m. 2 Keller, Speicher und Gartenanteil, sowie elektr. Licht u. Wasserleitung in unmittelbarer Nähe des Lokalbahnhofs und 5 Mt. vom Hauptbahnhof gelegen, bis 1. August billig zu vermieten. Näheres bei Ignaz Haitz, Schuhmachermeister, Durmersheim, Morgenstr. 781. (8291a

Zimmer

Gr. a. möbl. Zimmer el. L., sof. zu vermiet. Friedenstr. 11, 3 Tr. (B963)

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. (F5 5422) Hirschstraße 73, 3. St.

Nett möbl. Zimmer, el. L., an s. H. z. vm. Schützenstr. 79, 2. St. (FB7663)

2 fenstr. sonn., schön möbl. Zimmer, Elektr., zu vermiet. (F5 5425) Karlstr. 118, Broglie.

Wohn- u. Schlafz. evtl. Küchenben., in gt. Hause an bess. Ehep. preisw. zu vermieten. Kriegsstr. 133, 3 Tr.

Sep., gut möbl. Zim. mit el. L., sof. zu vm. Kreuzstr. 20, 2. Stock. (B1007)

Gut möbl. Zimm. per sof. od. spät. an bess. berufst. Hrn. zu verm. Blumenstraße 2, II. (B1005)

Leer. Part.-Zim. sep. Eing., Stadtmitte, herrl. Wohnl., sofort zu vermieten. Kriegsstraße 122, pt. b. Hotel Germania. (B997)

Zwei schön möblierte **Mans.-Zimmer** in sehr gutem Hause sind an ruhige Mieter abzugeben. Anzusehen zwischen 10—12 u. 3—5 Uhr. (B994) Stefanienstraße 10, II.

Einf. möbl. oder unmöbl. Zimmer, eventl. Küchenben., bei alleinsteh. Frl. zu vermieten. Anzuf. nur 7—8 oder Sonnt. Rudolfst. 21, H. (B999)

Gut möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. Kaiserstr. 113, 2 Tr. l. (B1000)

Frdl. möbl. Zim. an berufst. Herrn sof. o. 1. Juli bill. zu verm. Ostendstraße 3, 4. St. (B992)

Großes, gut möbl. **Zimmer** in freier Lage zu vm. Sofienstr. 99, 1 Tr. hoch, rechts. (B998)

Gut möbl. Zim. mit 1 od. 2 Bett., bei kinderl. Ehep. v. 1. Juli z. vm. Burg, Grenzstraße 28a, II. Nähe Mühlb. Tor. (F5 5436

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing., an berufst. Herrn od. Dame zu vermieten. Anzuseh. v. 1—2 Uhr od. abds. nach 7 Uhr. (B1001 Ostendstr. 10, 1 Tr., l.

Wohn- u. Schlafz. sehr gut möbl., mit 1 od. 2 Betten, auf 1. Juli z. vm. Amalienstr. 26, 2 Trepp. (F5 5437)

Werderplatz 31, III., ist möbl. Zimmer, el. L., an Herrn auf 1. Juli zu vm. (FB7664

Zimmer, frdl. möbl. z. verm. Belfortstr. 11, 1 Tr. (F5 5440)

Möbliertes Zimmer zu vermieten, mit el. Licht. (F5 5441 Sofienstr. 21, IV., r.

Schön möbl. Zimm., sonnig, el. Licht ob. vis-à-vis b. zu verm. Kriegsstr. 184, bei d. Westendstr., b. Werner (F5 5452)

Möbl. Zimmer part., sep. Eingang, Telefonleit., per sof. zu verm. (16215) Schützenstraße 86, II.

Ein größeres, sowie ein kleineres, gut **möbl. Zimmer** i. Einfamilienhaus, gt. Lage, mit Zentralheiz. u. elektr. Licht, mit od. ohne Pension, auf sof. od. 1. Juli zu verm. Wo sagt unter H. St. 8193 die Bad. Presse.

Sehr gut möbl. Zim. an sol. bess. H. z. vm. Gartenstr. 40, III (F5 5376)

Gut möbl. freundlich. **Zimmer** an berufst., sol. Herrn od. Dame (Weststadt), sof. od. 1. Juli zu vermieten. Wo sagt unt. Nr. F.C.15042 die Badische Presse.

Mietgesuche

Leerer Laden in zentr. Lage zu miet. gesucht, möglichst mit Wohng. Angebote mit Preisang. unt. J7334 an die Bad. Presse.

Sehr gute **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad, Küche und sonstig. Zubehör, von ruhigem Einzelmieter, Nähe Hydnplatz oder Hardtwaldviertel zu mieten gesucht. Angeb. mit Angabe des Mietpreises u. Nr. E15924 an die Bad. Presse.

Alleinsteh. Frau mit Mädchen v. 8 Jahren, sucht in hiesiger Nähe **3 Zim.-Wohnung** um es ihrem Töchterchen zu ermöglich., die höhere Töchterschule zu besuchen. Angebote mit Preis u. Nr. F.W.7666 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Beamten-Familie mittl. Alt., ohne Kinder, sucht 2—3 Zimmerwohnung m. Bad in Bahnhofsnähe oder Oststadt. Ang. u. Nr. FB 7668 an d. Badische Presse, Filiale Werderplatz.

1 Zim.-Wohnung v. jung. Ehepaar wird auf sofort gesucht. Angebote unt. Nr. P7315 an die Bad. Presse.

1 leeres Zimmer u. Küche auf 15. Juli od. 1. Aug. zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. M7337 an Bad. Presse.

Einfach möbliertes **Zimmer** mit Kost und Bgd. p. ält. sol. Herrn, Pens., für dauernd gesucht. Preis etwa 90 ℳ. Angebote unt. Nr. R7342 an d. Badische Presse.

Täglich frische
Blaufelchen
Holl. Schellfische, Cabliau, Goldbarschfilets, Rotzungen, Heilbutt, Steinbutt, Zander, Salm
Rehrücken u. Keule Pfd. 2.00
Rehragout . . . Pfd. 0.90
Gek. Schinken Pfd. v. 1.95 an
Wurst- und Fleischwaren, Salate, Matjesfilet, vollfette Käse
Erfrischungen aller Art für Sport und Reise
Bad. Bienenhonig Ernte 1930 Pfund ohne Glas Mark 1.90
Hans Kissel
Tel. 186 u. 187. Schnellste Zustellung der Waren durch meine Lieferautos.

Fundvogel?

Besucht die große Lebensmittel-Ausstellung der EDEKA-Karlsruhe

vom 21.-30. Juni in der Städt. Ausstellungshalle / Eintritt 50 Pfennig / Gratisproben-Abgabe

Ein Rekord

des stummen Films

11 228 Besucher sahen in 13 Tagen

Die Somme

den einzigen authentischen, tendenzlosen Kriegsfilm, der das gewaltigste Drama des Weltkrieges einwandfrei widergibt!

Mit großen Schwierigkeiten ist es gelungen, den Film **noch wenige Tage** zu verlängern.

UNION THEATER

4⁰⁰ 5¹⁵ 7⁰⁰ 9⁰⁰

SCHAUBURG

Marienstr. 16. — Tel. 6284.

Täglich um 4, ½7 und 9 Uhr

Der große Sommer-Erfolg

O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb' ich Dich

nach dem bekannten Liede aus Lehars Singspiel Friederike.

Eine Kleinstadtsatire v. zwerchfellerschütternder Komik. — Das Groteske überwältigt, der Humor feiert Triumphe. — Eine ulkige Situation löst die andere ab.

In den Hauptrollen das beliebte Aafa-Ensemble

Harry Liedtke, Maria Paudler, Fritz Kampers, Hermann Picha usw.

Kleines Beiprogramm

KAMMER LICHTSPIELE

Kaiserstrasse Nr. 168

Ab heute 4, 6½ u. 9 Uhr wieder ein ganz ausgezeichnetes **Doppel-Programm:**

Die leichte Kavallerie

Ein ganz unterhaltender, hervorragender Großfilm v. Liebesabenteuern u. temperamentvollen Geschehnissen an der russischen Grenze.

FÜRST oder CLOWN

Der sensationelle Großfilm nach dem Abenteuer-Roman von Dekobra.

Eintrittspreise: -.70, 1.-1.20 u. 1.50 Vorzugskarten 40 Pfg.

Resi

Lichtspiele Waldstr. 30 Telef. 5111

4.10 6.30 9.15

Jugendliche nachm. halbe Preise

Presse und Publikum ist begeistert über:

Das lockende Ziel

mit Kammersänger

Richard Tauber

Badische Presse .. dieser Film ein Meisterwerk d. deutsch. Tonfilmkunst

Karlsruher Tagblatt .. allen Tauberfreunden kann man nur empfehlen ..

Bad. Beobachter .. das Resi wird z. Opernraum. Wirkl. einzigart. Genuß

Residenz-Anz. .. daß Richard Tauber singt, ist an sich schon ein Erlebnis

General-Anzeiger ... allabendlich ausverkauft sagt alles ..

Badisches Landestheater

Donnerstag, 26. Juni.

*D 30 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 1001 bis 1100 u. 1101—1200

Marius

Komödie von Pagnol.

Regie: v. d. Trenck

Mitwirkende: Genter, Quaiser, Rademacher, Ziegler, Selking, Brand, Graf, Herz, Hofpach, Kloeble, Kuhne, Mehner, Müller, Schulze, Grimm, Seibert.

Anfang 19½ Uhr. Ende 22 Uhr.

Preise A (0.70—5 M).

Fr. 27. Juni: Der lustige Krieg. Sa. 28. Juni: Zum erst. Mal: Salvermosers seltsame Seelenwanderung. So. 29. Juni: Die Jüdin. Montag, den 30. Juni: Tiefland.

Komm wir gehen ins **Rœderer** **Millot** spielt Zähringerstr. 19

Kaufverträge mit Eigentumsvorbehalt, Mietverträge, Unfalluntersuchungs-Protokolle, sind erhältlich bei Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Käse

Ia Emmentaler ¼ Pfund **1.35**
Emmentaler o. R. ¼ Pfund **0.40**
Camembert vollf. ohne Rinde Sch. 3 teilig **0.45**
Frühstückskäse Stück **0.18, 0.25**
Briekäse Portion **0.28**
Camembert vollf. Stück **0.25** 0.38

Eier

10 Stück **0.68** an
Margarine Pfund **0.48**
Cocosfett Pfund **0.48**
Nuß-Schmalz Pfund **0.60**

Eier- Handels-Gesellschaft Genger & Co. Kaiserstr. 14b Tel. 6348. Lieferg. frei Haus

HEUTE TANZ CAFÉ-CABARETT ROLAND

Ein Programm das begeistert!

Köln-Düsseldorfer

Jeden Samstag, Sonntag und Montag

Kaffee-, Abend- u. Zielfahrten

ab 15¹⁵, zk. 19¹⁵; ab 19⁴⁵, zk. 21⁴⁵

(ab Nordbecken des Karlsruher Rheinhafens)

SO: nach **Mannheim** ab 8⁴⁵, zk. 19¹⁵

MO: n. **Speyer** u. **Mannheim** ab 8⁴⁵

Tanz und gute Verpflegung an Bord, vorzügliche Weine.

Kartenverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Opel-Fahrer!

4 PS-Opel-Zylinder ausschleifen, m. neuen Kolben, Bolzen u. Ringen, m. Ab- u. Aufbau

RM. 85.-

Interess. belieben ihren Namen unt. T 13836 an die Badische Presse einzureichen.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druck F. Thiergarten (Badische Presse).

Drei Kronen Kronenstr. 19 Telefon 5018

Heute Donnerstag **Schlachttag**

Gemütliche Nebenzimmer für Vereine, Gesellschaften usw.

Vorzügliche Weine, **Moninger Bier.**

B1006 **Ferdinand Weber.**

Verschiedenes

Fahnen in allen Größen, mit Stangen und Zubehör, liefert (16209) Jg. Müller, Hirschstraße 18.

Auto zu verm. sehr gut geeignet für ein. Geschäftsreisenden, Ware kann auf Wunsch gleich mitgeführt werden, bei bill. Berechn. Angeb. u. Nr. S7244 an die Bad. Presse.

Kapitalien

Hypotheken-Geld legt sorgfältig kostenfrei an und beschafft günstig **August Schmitt** Hypothekengeschäft Karlsruhe Hirschstr. 43 Tel. 2117 - gegr. 1879

Holzbaracken

7×31 m, mit Fußboden ab Freiburg i. Br. 6×15 m ab Lager Eggenstein. 2 Betonmischer, 300 Pickel, 200 m Gleis, 500 Spur, 12 Drehscheiben und Rollwagen, preiswert zu verkaufen. (BS 5461)

Ludw. Griesinger, Baustoffe, Eggenstein. Tel. Karlsruhe 3986.

Wir haben eine grosse Sensation in Vorbereitung!

DAS WAHRZEICHEN FÜR BILLIG-GUT

Kaffee Bauer

HEUTE Donnerstag:

Gesellschafts-Tanz-Abend!

2 Tanzflächen! Eintritt frei!

Amtliche Anzeigen

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Metzger- und Gastwirtseheleute Leopold Vollmer, in Welschneureut wird neben verschiedenen Feldgrundstücken am:

Donnerstag, den 3. Juli 1930, nachmittags 3 Uhr,

im Rathaus zu Welschneureut durch das unterzeichnete Notariat das Hausgrundstück Lgb. Nr. 74: 17 ar 34 qm mit Wohn-, Metzgerei- und Wirtschaftsgebäude nebst Inventar — Haus Hauptstraße 113 in Welschneureut — versteigert.

Wirtschaftsrealrecht ist eingetragen.

Die Versteigerungsbedingungen können auf dem Rathaus zu Welschneureut und auf der Geschäftsstelle des unterzeichneten Notariats eingesehen werden. (14878)

Karlsruhe, den 28. Mai 1930.

Bad. Notariat 5.

Füße nicht abschneiden!

Anstricken v. Strümpfen aller Art v. 1.50 an, Umänderung und Reparaturen billigst.

Engimann Strickerei. Amalienstr. 65. (15143

Hochfeines Salatöl von reinstem, delikatem Geschmack, z. Mayonnaisen vorzüglich geeignet **Carl Roth** Drogerie Herrenstr. 26/28

In unserer **Filiale Hauptpost** Kaiserstr. 148, lagern noch folgende

F.H.-Angebote

3002	3006	3028	3038
3044	3046	3056	3058
3116	3118	3126	3130
3137	3138	3140	3144
3154	3162	3168	3170
3178	3216	3228	3240
3296	3297	3318	3326
3338	3342	3348	3360
3374	3402	3416	3424
3442	3458	3468	3474
3482	3484	3502	3510
3518	3554	3564	3568
3582	3592	3628	3634
3636	3640	3646	3650
3682	3696	3698	3700
3702	3726	3730	3732
3736	3760	3766	3776
3786	3794	3824	3878
3882	3892	3894	3898
3922	2986	4016	4033
4036	4104	4116	4128
4134	4136	4142	4162
4176	4220	4228	4230
4232	4238	4314	4326
4328	4336	4339	4340
4358	4382	4388	4396
4402	4420	4424	4430
4436	4450	4464	4468

4470 und noch neuere Angebote, welche geg. Vorzeigen der Ausweiskarte abgeh. werden wollen.

Geschäftsstelle der Badischen Presse.

Kaufgesuche

Verkaufskiosk für Rauchwaren transportabel, sofort zu kaufen gesucht. Eilofferten unt. Nr. 8359a an d. Agentur d. Bad. Presse Rastatt.

Büfett pol., mod. Form, gut erhalten, 1.80 m lang, geg. Barzahlg. zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. H.B.8201 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Immobilien

Bessere, gutgehende **Wirtschaft** gegen hohe Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Solche, die wegen Todesfall oder Krankheit frei wird, bevorzugt. Evtl. kann kleineres Haus mit Land in Tausch gegeben werd. Gefl. Offerten unter B8241a an die Badische Presse erbeten.

Mk. 120 000.— a. 1. u. 2. Hypoth. zu 8% b. 96% Auszahl. vermitt. W. Mathes, Khe., Kaiserallee 52, II. (FS5445)

RM. 14 000.- auf prima erste Hypothek mit Verzinsung 2 Prozent über den üblichen Sparkassenzins per sofort gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. O8216a an die Bad. Presse erbeten.

Im oberen Albtal umständehalber **Haus zu verkf.** Offert. u. Nr. L7336 an die Bad. Presse.

Die Wirtschaft zum Wilhelmsgarten Wilhelmstr. 14, ist per 1. Aug. an tüchtig., kautionsf. Wirt z. verp. Meld. bevz. Näh. b. **Max Daniel,** Wilhelmstraße 36.

In mittelbadischer Hauptstadt mit reichem landwirtschaftlichem Hinterland ist ein

renommiertes Geschäftshaus

bestehend aus Laden, Kontor, Lager und eventuell 2 Wohnungen, zu verpachten.

Allererste Lage der ganzen Stadt.

Angebote erbeten unter Nr. C8242a an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer in schön. Auswahl, nur pr. Arbeit, schöne Mod. werden zu bedeutend redz. Preis abgegeben, echt eich. komplett mit weiß. Marm. u. Spiegelschrank v. 395 M an. **Seiter, Waldstr. 7** (16053)

Spottbillig! **Schlafzimmer** kompl., a. einz. zu vkf. Martin, Schützenstr. 37. (FW7667)

Gelegenheitskauf! Einige **Speisezimmer** eichen, neueste Formen, Qualitätsarbeit, Büfett 200 cm breit, Vitrine, Ausziehtisch und 6 Stühle, zum Ausnahmepreis von Mark 860.—. Lieferung frei Wohnung. Hch. Schilling & Co., Möbelfabrik, Bruchsal, Kaiserstraße 18/20 (8290a)

Gelegenheit! Schlafzimmer nußb., m. Roßh.-Matr. Daunen, sowie Oelgemälde, Spiegel, Ausziehtisch, Läufer, Einmachgläser etc. zu jed. Preise zu verk. Anzuf. 11—3 u. 5—8 Uhr. Schmitt, Gartenstr. 43.

Eis. Kinderbett, Sinbenwag., m. schön., w. Gasherd m. Tisch zu vk. Lachnerstr. 18, p. r. (16157)

Betten m. Rost 15 M, 2 gl. Betten m. Rost 50 M, weiß. Kinderbett m. Matr. 20 M, einz. Matratzen, Stück 12 M, neue stl. Matr. m. Keil 28 u. 35 M, Sofa 30 M, Diwan 45 M, Chaiselongue 25 M, b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B932)

1tür. wß. Schrank gebr., 25 M, 1 Küchentisch mit Linol., gebr., 15 M, Huber, Möbeld., Waldstr. 28. (16156)

Zu verkaufen: Eine neue **Ladeneinrichtung** mit Marmorplatten, am besten für Kaffees, 1 Elektrolux, gebr. Badeeinrichtungen m. elektr. Heißwasserspeicher. Zu erfragen: Karl Mixel, Baden-Lichtental, Beuernerstr 15. (8289a

Bett-Chaiselonguen mit Deckbett u. Kissen, neu, preisw. abzugeb., Ia Arbeit. (B1008) Waldhornstr. 19, Seitenbau, parterre.

Fast neuer, weißer **Emailherd** Gas und Kohle, umzugshalber abzugeben. Moltkestr. 129, II., r. (FS5450)

Weißer Herd wie neu, 3 Löcher, mit Rohr, billig zu verkaufen. (FS5443) Gartenstraße 7, III.

Einige gebrauchte **Pianinos** werden billig abgegeb. L. Schweisgut, Pianolager, Erbprinzenstraße 4.

Triumph 500 ccm u. andere Maschinen, mit el. Licht, Horn etc., sehr günstig zu verkf. Zimmermann, Akademiestr 28. (B989

Opel-Limousine 4 PS., so gut w. neu, ganz billig zu verkauf. Schützenstr. 59. (FW7671)

Weiß. Kohlenherd zu vkf. Schloßplatz 13, III., bei Kaufmann. (B1002)

2 Offiz.-Reittäftel 1 Baumzeug zu verkf. Heinr. Montada, Stefanienstr. 92. (B988)

Motorräder! Wanderer, Kardan, 1 Zyl., 500 ccm, m. el. L., Horn, Tachometer, Soziusu. Fußrasten, B.M.W., 500 ccm, R. 42, mit el. L., Horn u. Tachometer, 3-G., N.S.U., 250 ccm, 3-G., Modell 28, Harley Davidson, 350 ccm, m. el. L., Horn und Tachometer, alles im Auftrag billig zu verkaufen. (16166) E. u. W. Göhler, Waldstraße 40 c, Telefon 1519.

Fahrrad gute Marke, bill., z. vk. Wilhelmstraße 7. Hof. (FS7669)

Damenrad zu vkf. für 25 M. Mittelmerstr. 48. (B990)

Schuhmacher-Masch. (Singer), wie neu, zu verkf. Teilz. gestattet. Staab, Adlerstr. 9, pt. (FS5449)

Bess., wenig gebr. **Herren-Kleider** Maßarbeit f. jede Größe k. bill. abg. Zähringerstr. 53a, II

Moderner Cutaway mit Weste, schwarz m. grau, leichter Ia Stoff u. Maßarb., für starke Figur, fast neu, 15 M, verstellbarer Kinderstuhl billig. Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Schwarz., leichter Damenmantel, Maßarb., Ia Stoff, fl. Fig., 42 M 44—46, wie neu, (B990) abzugeben. Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Schwed. Bücher 1 Posten neuer, sehr schön. schwedischer Romane billig zu verkf. Gartenstraße 30, III. (FS5439)

Tiermarkt

Junge Hühner z. Schlachten, gr. Rass. abzugeben. R. Kallenbach, Hagsfeld, Karlsruherweg 3. (B1003)

1 Kater, 2 J., schön. Tier, 1 Kätzchen, 10 Wochen, in nur gute Hände abzug. 9, II. l. Rüppurrerstr. (B993)

Backe im Junker & Ruh - Kaute bei **HERD-BECKER** Waldstrasse 13 neben der Beamtenbank sterilisiert gebacken. Am 2. Juli, 4 Uhr, wird